Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 279. Dienstag den 30. November 1897. XV. Jahrg.

Die Marine-Vorlage.

Die See-Interessen des deutschen Reiches sind im letzten Jahrzehnt erheblich gewachsen, der überseeische Handel und die Schifffahrt haben wesentlich zugenommen. Im großen Umfange sind deutsche Kapitalien im Auslande angelegt; durch die Zunahme der Bevölkerung, welche zu ihrer Ernährung des Erwerbes bedarf, ist Deutschland auf einen starken Import von Rohmaterial und Export der aus diesem verarbeiteten Gegenstände angewiesen. Nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirthschaft hat ein großes Interesse am Seehandel. Etwa 15 Prozent unserer Ausfuhr, die über See geht, sind landwirthschaftlicher Herkunft. Für unsere Landwirthschaft werden außerdem eine Reihe wichtiger Gegenstände, wie Chilisalpeter, Leinsaat, Mais und dergleichen, über See eingeführt. Die in der Landwirthschaft thätige Bevölkerung braucht ferner auch eine Anzahl wichtiger Gegenstände, die über See ins Land kommen, wie Baumwolle, Kaffee, Thee, Gewürze und dergleichen. Die Landwirthschaft hat daher ebenfalls ein großes Interesse an einer starken Flotte. Die Einfuhr von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kommt dagegen zum größten Theile aus Ländern, die auch zu Lande erreicht werden können.

Aus der erheblichen Zunahme der See-Interessen folgt ohne weiteres die Möglichkeit ernster Konflikte und damit die Nothwendigkeit einer Verstärkung der deutschen Flotte, damit sie dem Schutze dieser Interessen gewachsen bleibt. Diese Nothwendigkeit ergiebt sich um so mehr, als andere Seemächte ihre Flotten inzwischen verstärkt haben; auch Länder in Asien und Amerika, welche bis dahin zu den eigentlichen Seemächten nicht gezählt wurden, fangen energisch an, moderne Flotten zu bauen.

Der von den verbündeten Regierungen beabsichtigte Ausbau unserer Flotte verlangt vor allem eine sichere Grundlage. Es muß feststehen, welche Stärke die deutsche Flotte haben und in welcher Zeit diese Stärke erreicht werden soll. Dieses ist die Hauptsache bei der Marine-Vorlage. Mit einer Denkschrift, welche der Reichstag lediglich zur Kenntniß nimmt, bleibt alles unsicher. Bei einer solchen wird in jedem Jahre über die Daseinsberechtigung, den Zweck und den Umfang der Marine gestritten, es wird viel Geld ausgegeben und nie etwas ordentliches erreicht. Jetzt soll der deutsche Reichstag, als einer der gesetzgebenden Faktoren des Reiches, durch die Vorlage der Regierungen veranlaßt werden, einen bestimmten Beschluß zu fassen; um einen solchen herbeizuführen, war es nothwendig, die Form eines Gesetzentwurfes zu wählen. —

Die verbündeten Regierungen halten eine verwendungsbereite Flotte von 17 Linienschiffen, 8 Küstenpanzerschiffen, 9 großen und 26 kleinen Kreuzern für unerläßlich geboten, zu welchen Schiffen noch eine Material-Reserve von 2 Linienschiffen, 3 großen und 4 kleinen Kreuzern hinzutreten soll. Um das vorhandene Material im Kriegsfalle auch verwenden zu können, ist es nothwendig, daß das Personal im Frieden dauernd in Uebung gehalten wird. Geschieht dies nicht, kommt das Personal vielmehr erst bei Ausbruch des Krieges auf die Schiffe, so werden schwere Unglücksfälle in der eigenen Flotte mit Sicherheit eintreten. Eine Vermehrung der Indiensthaltungen und demgemäß des Personals ist daher unerläßlich.

Aus der Vorlage ergiebt sich eine Steigerung der fortlaufenden Ausgaben von jährlich etwa 4 Millionen; dieselbe ist im Vergleich zu den Vorjahren gering, da sie während dieser Zeit durchschnittlich etwa 3 Millionen betragen hat. Im ganzen sind für Schiffsbauten 410 Millionen erforderlich, von denselben sind aber nur 162,2 Millionen für Neubauten bestimmt. Der Rest ist für Ersatzbauten erforderlich, welche sowieso gebaut werden müssen, wenn unsere Flotte nicht noch mehr in ihrer Leistungsfähigkeit zurückgehen soll. Die ganze Summe von 410 Millionen vertheilt sich auf die sieben Rechnungsjahre 1898—1904, sodaß durchschnittlich in jedem Jahre $58\frac{1}{2}$ Millionen für Schiffsbauten ausgegeben werden sollen. Diese jährliche Summe mag im Vergleich mit denen früherer Jahre verhältnißmäßig hoch erscheinen; man darf aber nicht vergessen, daß in den letzten Jahren der Ausbau unserer Wehrkraft zur See erheblich zurückgeblieben ist, und es gilt daher, Versäumtes nachzuholen.

Im Verhältniß zu der Zunahme unserer See-Interessen ist die Zunahme der Aufwendungen für die Flotte noch gering zu nennen. An sich betrachtet ist sie immerhin bedeutend; dies kommt aber hauptsächlich daher, daß die Schiffe theurer geworden sind. Wenn jemand, wie dies thatsächlich geschehen ist, behauptet, von den theuren Schiffen wären weniger erforderlich, so wird man diese Behauptung am besten dadurch widerlegen, daß man auf die Verhältnisse des Heeres hinweist. Wenn wir ein kostspieliges Geschütz einführen, wird sicherlich niemand behaupten, nun könne man die Zahl der Batterien vermindern. Genau so ist es bei der Flotte.

Vor gut einem Menschenalter wurde unter dem damaligen Könige von Preußen das Rüstzeug geschmiedet, mit welchem Preußen für sich und für Deutschland den ihm gebührenden Platz in Europa errang. Jetzt hat Deutschland auf friedlichem Wege seine Interessen über die ganze Erde ausgedehnt, und es gilt nun, auf fester Grundlage ein Rüstzeug zu schaffen, welches diese Interessen in Kriegs- und Friedenszeiten und wo es auch immer sei, zu schützen im Stande ist.

Zur Lage in Oesterreich.

Eger, 27. November. Hier fanden gestern Abend große nationale Demonstrationen wegen der Vorgänge im Parlament statt. Unter Absingung der „Wacht am Rhein“ durchzogen große Menschenmassen die Stadt, doch sind Ausschreitungen nicht vorgekommen.

Graz, 27. November. Anläßlich der gestrigen Unruhen waren $2\frac{1}{2}$ Kompagnie Infanterie und 2 Züge Kavallerie ausgerückt, welche vereint mit der Wache die Ansammlung der Menge zerstreuten. Um 11 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt. Im ganzen wurden 22 Studenten und Arbeiter verhaftet; nur ein Arbeiter wurde leicht verletzt. Die Nachricht, daß ein Arbeiter auf einen Offizier geschossen hat, ist unrichtig.

Wien, 27. November. Von den während der gestrigen Straßendemonstrationen verhafteten 51 Personen wurden 13 wegen Auflaufs und wegen Herabwürdigung behördlicher Verfügungen, einer wegen öffentlicher Gewaltthätigkeiten dem Landgericht eingeliefert. 10 Personen wurden wegen Uebertretungen der Staatsanwaltschaft angezeigt. 5 Personen wurden wegen Einmengung in eine Amtshandlung dem Bezirksgerichte ausgeliefert. 15 wurden polizeilich abgestraft und gegen 7 ist die Amtshandlung noch nicht abgeschlossen. Eine Person wurde freigelassen.

Wien, 27. November. Die Blätter sind erstaunt über die gestrigen zahlreichen Konfiskationen und konstatiren heute lediglich die allseitig große Erregung aller Bevölkerungsschichten wegen der gestrigen Vorgänge. Nur die „Arbeiterzeitung“ und das antisemitische „Deutsche Volksblatt“ fällen ein scharfes Urtheil über die Regierung und das Parlaments-Präsidium. — Der christlich-soziale Bürgerklub beschloß in seiner gestern abgehaltenen Sitzung, seine tiefste Mißbilligung über das Vorgehen der Regierung und des Parlamentspräsidiums, sowie über die Thätigkeit der durch Wiener Steuergelder bezahlten Sicherheitswache im Parlament und den von der Regierung begangenen Verfassungsbruch auszusprechen und sich mit den übrigen deutschen Oppositionsparteien wegen gemeinsamen Vorgehens in Verbindung zu setzen.

Abgeordnetenhaus. Um 10 Uhr 20 Minuten wird der Präsident v. Abrahamowicz bei seinem Erscheinen im Saale von stürmischen Pfuirufen der Linken unter betäubendem Pfeifen und Pultdeckelschlagen empfangen. Zahlreiche Abgeordnete der Linken fassen vor der Präsidentenestrade unter erregtem Schreien Posto, einige blasen auf Kindertrompeten, andere auf Flöten. Der Präsident nimmt seinen Sitz ein und giebt das Glockenzeichen. Die gellenden Töne und der wüste Lärm steigern sich mehr und mehr. Die Szene währt ungefähr eine Viertelstunde. Während dieser Zeit verbleibt der Präsident ruhig auf seinem Sitze. Als der Lärm nicht enden will, erhebt sich der Präsident und erklärt, daß er die Sitzung unterbreche. Als er sich entfernen will, werfen Abgeordnete Papierschnitzel gegen die Präsidententribüne. Hierauf kehrt der Präsident um und bleibt ruhig stehen, was auf der Rechten lebhafte Bravorufe und Händeklatschen hervorruft. Schließlich verläßt der Präsident die Estrade, die Erregung im Saale dauert fort. Während der Unterbrechungspause erscheint der Abgeordnete Wolf im Saale, der gestern vom Präsidenten von drei Sitzungen ausgeschlossen wurde. Derselbe wird trotz seines Widerstandes von der Wache aus dem Saale entfernt. — Um 11 Uhr 40 Minuten erscheint der erste Vizepräsident Dr. Kramarz im

---

Die Wette.

Novelle von M. v. Eschen.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Florimel, die oben auf dem Korridor verdeckt hinter einer Statue lehnte, verstand nichts von den Worten, die drunten gewechselt wurden; instinktiv nur hörte sie aus dem freudigen, vertraulichen Klange ein beängstigendes Etwas. Ihre glückliche Stimmung, die schon bei dem Anblicke Lord Steynes wankend geworden war, wich immer mehr; es kam über sie wie ein trübes Ahnen, als sie nach wenigen Minuten den stolz leuchtenden Augen der Mutter, den nicht minder verklärten, beinahe feierlichen Mienen des Vaters gegenüber beim Frühstück saß.

Und als der Mylord mit dem Kopfe nickte zum Zeichen, daß das wichtige Geschäft des Frühstücks vorüber sei, das er nicht gewillt gewesen war, durch irgend welche Gemüthsbewegungen zu stören, und sagte: „Florimel, ich habe noch mit Dir zu reden,“ wurde die junge Dame vielleicht um einen Schatten bleicher, zitterte vielleicht ihre kleine Hand, die eben das Glas auf den Tisch gesetzt hatte; aber schon, als sie kaum des Vaters Zimmer betreten hatte, war ihre Farbe ebenso ruhig, wie ihr Wille fest, so fest wie der Wille Mylords, fest und zähe, wie der Wille und das Wesen der alten Angelsachsen.

„Florimel,“ begann Mylord nach einigem Schweigen, „ich habe heute Morgen Lord Steyne Deine Hand zugesagt!“

Die junge Dame erschrak bis in das innerste Herz. „Das wolle Gott nicht!“

„Hm!“ und wieder Schweigen. „Doch, doch, Florimel!“

„Das thut mir leid, mein Vater,“ sie sah bittend zu ihm auf, „ich liebe ihn nicht!“

Lord Harringtons Gesicht wurde lang, länger noch als gewöhnlich; seine Augen ruhten, um dem Blick seiner Tochter nicht zu begegnen, unverwandt auf dem Kaminsims, als gelte es, den Lauf der Zeit sekundenweise zu verfolgen.

„Du wirst ihn lieben, Kind,“ meinte Mylord beruhigend, „denn Du — Du wirst ihn heirathen!“ Seine Hand strich liebkosend das goldene Haar.

„Unmöglich, nimmermehr!“ Sie bog den schönen Kopf zurück.

„Florimel, ich habe mein Wort gegeben!“

„Warum hast Du mich nicht gefragt?“

Mylord sah sehr unbehaglich aus.

„Bin ich eine Sklavin, die man so ungefragt vergiebt mit seinem Worte?“ — Die junge Dame hatte auch heißes Blut, wie ihr Geliebter, und stolzen, freien Sinn.

„Florimel! Liebling!“ Mylords Stimme zitterte.

„Seit wann fragen die Eltern ihre Kinder um das, was sie thun sollen, seit wann wissen thörichte Mädchen besser als die Eltern, was ihnen taugt?“ Myladys Zimmer lag neben dem von Mylord, und obgleich sie sonst nicht gewohnt war, bei ihm einzutreten, obgleich Mylady sehr an ihren Gewohnheiten hing, hielt sie den Augenblick für geeignet, einmal von ihnen zu lassen. Sie rauschte herein in dem bauschigen, schweren Seidenkleide: „Dankbar solltest Du sein, daß man Dir einen der edelsten, der reichsten Lords zum Gatten bestimmt. Lady Cecile, Lady Arabella würden sich nicht weigern, ja nur einen Augenblick besinnen, die Grafenkrone zu tragen, wenn sie ihnen geboten würde!“

Das war freilich gewiß, und für einen Augenblick, wie aus tiefem Dunkel plötzlich an das Licht gezogen, funkelten die kostbaren Steine des Familiendiadems der Steynes vor den Augen des jungen Mädchens, schimmerte und leuchtete die Welt, erhellt von deren glänzendem Schein. Dann aber erblichen Glanz und Schein vor dem Leuchten der blauen Augen, die in Stolz und Liebe zu ihr aufschauten, sie fühlte den Kuß Mac Donalds auf den heißen Wangen.

„Mag sein!“ Florimel erhob sich; schnell und leise, unhörbar leise schritt sie auf dem dicken Teppich durch das Zimmer. „Aber ich liebe ihn nicht!“ Fest entschlossen blieb sie vor den Eltern stehen.

Mylord sank in den Sessel. Mylady war da, sie würde wie immer die Sache in die Hand nehmen.

„Lieben!“ sie war sehr erstaunt. „Bist Du denn ein sentimentales Mädchen? — Lieben! — Was ist denn Liebe?“ Mylady schöpfte ihre Erfahrung auf diesem Felde nur aus französischen Romanen. „Etwas überreizte Phantasie, ein Hirngespinst, das vergeht wie eine Seifenblase im Winde. Die Verhältnisse, die Stellung, das, was bleibt im Leben, muß man bei einer Verbindung für das Leben ins Auge fassen!“

Mylord sah recht traurig aus. Die Frage, die er noch heute Morgen nach besserer Ueberlegung so leicht beantwortete, würde — wenn vielleicht jetzt gestellt — trotz der ebenso ruhigen, kühlen Haltung seiner Frau, angesichts der finsteren, bleichen, aber fest entschlossenen Mienen seines Lieblings, eine andere Lösung bekommen haben.

„Florimel, Liebling!“ — er ergriff ihre Hand, die noch nicht gar lang in der des Geliebten gebebt hatte. „Lord Steyne ist auch ein Gentlemen!“

„Ist er? — mir gleich — ich liebe ihn nicht!“ — Die Mienen des jungen Mädchens blickten noch abwehrender; fest schränkte sie die schlanken Arme ineinander, stolz hob sie den Kopf, die Lippen zitterten, aber fest klang es von ihnen, unwiderruflich fest: „Ich liebe einen anderen, dem bleibe ich treu!“

Stöhnend sank Mylord noch tiefer in seinen Sessel, als vorher.

„Ei, ei!“ rief Mylady — diesmal merklich überrascht. „Vielleicht gar Colonel Mac Donald?“

Wie die Farbe der Rose leuchtender in der Morgensonne erglüht, erglühten die bleichen, entschlossenen Wangen des jungen Mädchens bei dem Klange dieses Namens.

Mylady verstand. — „Wir werden niemals unsere Einwilligung geben zu einer Ehe mit diesem Mac Donald. — Oh, es ist

Saale und erklärt die Sitzung für geschlossen. Der Termin der nächsten Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekannt gegeben werden.

Abgeordneter Wolf, welcher trotz der gestrigen Ausschließung heute im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses erschienen war, schlug die Polizisten, die ihn aus dem Saale entfernen wollten, mit einem Spazierstocke über die Hände. Wolf wurde darauf auf das Polizeikommissariat der inneren Stadt gebracht und, nachdem er dort das mit ihm aufgenommene Protokoll unterzeichnet hatte, dem Landesgerichte wegen Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit eingeliefert.

Nach den Meldungen der Abendblätter, die aber nicht authentisch sind, begaben sich die Obmänner der oppositionellen Klubs korporativ zum Ministerpräsidenten, um ihm nahe zu legen, Schritte zur Beseitigung der gegenwärtigen Zustände zu thun. Dr. Lueger hätte als Bürgermeister der Stadt Wien den Ministerpräsidenten auf die bedenkliche Stimmung der Bevölkerung aufmerksam gemacht. Der Ministerpräsident hätte erklärt, es werde heute und Montag keine Plenarsitzung stattfinden, falls sich der Schluß der heutigen Sitzung ruhig vollziehe. Nach dem Schluß der heutigen Sitzung hielt die parlamentarische Kommission der Majorität eine Sitzung ab, in welcher einstimmig folgende Resolution angenommen wurde: „Die Kommission nimmt von den ihr abgegebenen Erklärungen der Regierung Kenntniß und behält sich weitere Beschlüsse vor, sobald ihr die Regierung Mittheilung über weiter zu ergreifende Schritte gemacht haben wird.“

Die Universität ist mit Studenten stark überfüllt, die sich nach einiger Zeit in die Reichsrathsstraße entfernten und daselbst ansammelten, Lieder sangen und sich demonstrativ verhielten. Nach längerer Zeit, sowie nach der Konsignirung einer größeren Menge von Polizeiwachen konnten die Straßen geräumt werden, jedoch waren noch viele Studenten in der Universität, welche die Wache durch Zurufe höhnten und Gegenstände aus den Fenstern auf sie herabwarfen, sodaß die Straßen vor der Universität freigehalten werden mußten, damit nicht Verletzungen stattfänden. Ein arretirter Exzedent riß sich los und flüchtete in die Universität, von Wachleuten bis vor die Thüre verfolgt. Der Exzedent flüchtete sich jedoch in das Innere und konnte nicht mehr erreicht werden. Die sich zurückziehenden Wachen wurden von den im Innern der Universität befindlichen Studenten verfolgt, der letzte Wachmann mit einem schweren Holzstück geschlagen und mit Gips überschüttet. Es finden noch immer kleine Ansammlungen statt, welche jedoch zerstreut werden. Auf dem Franzensring bewegte sich eine große Menschenmenge mit den Sozialdemokraten Schuhmaier und Schrammel an der Spitze. Auch diese Ansammlungen wurden zerstreut. Es ist noch immer lebhafte Bewegung auf den Straßen.

Die „Wiener Abendpost“ giebt eine Darstellung der tumultuarischen Szenen in der Sitzung vom 24. d. Mts. und gelangt zu dem Resultate, daß die Annahme, als ob, wie auch behauptet worden, das Handgemenge durch einen planmäßigen Angriff seitens einzelner Abgeordneten der Rechten veranlaßt worden sei, sich als gänzlich irrthümlich darstellt.

Wien, 28. Nov. Der Kaiser hat die Demission des Ministerpräsidenten Grafen Badeni angenommen und den bisherigen Kultusminister Frhrn. v. Gautsch mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte betraut. In der ganzen Stadt herrscht freudige Erregung. Vor dem Rathhause sammelten sich nachmittags große Menschenmassen an, welche Lueger große Ovationen für seine Intervention, welcher man die Demission Badeni's hauptsächlich zuschreibt, darbrachten. Man glaubt, daß heute keine Demonstrationen mehr stattfinden werden.

Politische Tagesschau.

Im **Reichstage** wird die erste Plenarsitzung am 30. d. Mts. 2 Uhr nachmittags mit der Tagesordnung: Feststellung der Beschlußfähigkeit abgehalten werden. Am 1. Dezember wird in der zweiten Plenarsitzung die Wahl des Präsidiums vollzogen werden. Es ist anzunehmen, daß das Präsidium dieselbe Zusammensetzung, wie in voriger Tagung, aufweisen wird. Die Fraktionen, die in der Mehrzahl bereits Sitzungen anberaumt haben, werden am 30. d. Mts. sich mit der Wahl des Präsidiums beschäftigen. Am Eröffnungstage werden dem Reichstage die Militär-Strafprozeßordnung, die Marinevorlage und der Etat zugehen. Die von mehreren Blättern in Aussicht gestellte Veröffentlichung der Militär-Strafprozeßordnung im Reichsanzeiger ist am Sonnabend nicht erfolgt.

Ein Pariser Blatt hatte kürzlich behauptet, der deutsche Kaiser hätte seiner Zeit vor Fällung des kriegsgerichtlichen Spruches gegen den Hauptmann **Dreyfus** in einem eigenhändigen Schreiben an den damaligen Präsidenten der französischen Republik Fürsprache zu Gunsten des Angeklagten eingelegt. Diese Behauptung ist, wie die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ versichert, vollkommen unbegründet. Der Kaiser habe überhaupt niemals in der Angelegenheit einen Brief geschrieben. — Es ist überhaupt nicht zu glauben, was die philosemitische Presse in Frankreich in der Dreyfus-Angelegenheit alles zusammenschwindelt.

Ein **Albanesen-Aufstand** ist aus bisher unbekannten Gründen ausgebrochen. Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad befinden sich etwa 1500 Albanesen in den Bezirken von Ipek und Djakova in vollem Aufruhr gegen die Behörden. Zwischen den aus Saloniki und Monastir nach Ueskūb entsandten Truppen und den Albanesen hat angeblich bei Djakova ein für beide Theile verlustreicher Kampf stattgefunden.

Wie aus **Athen** gemeldet wird, soll eine Abordnung ausländischer Offiziere berufen werden, um die Armee zu reorganisiren. Ein höherer europäischer Offizier soll zum Kommandeur der Kadettenschule ernannt werden; ferner soll ein Generalstab gebildet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November 1897.

— Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend 10 Uhr 20 Minuten mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation wieder eingetroffen.

— Der Kaiser leistet am 1. Dezember einer Jagdeinladung des Amtsraths v. Dietze-Barby Folge.

— Die Besserung in dem Befinden des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein schreitet langsam, aber stetig vorwärts.

— Der Kaiser hat dem bisherigen Unterstaatssekretär im Reichspostamt Dr. Fischer anläßlich seines Ausscheidens aus dem Reichsdienst den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrathes im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Kirchhoff zum Ministerialdirektor.

— Bei dem Jäger-Bataillon von Neumann (1. schles.) Nr. 5 in Hirschberg ist eine allerhöchste Kabinetsordre eingegangen, laut welcher der König den Oberjägern Lehmann und Polenk, sowie dem Gefreiten Witte, sämmtlich von der 1. Kompagnie, die Rettungsmedaille am Bande für ihre Aufopferung verliehen, welche sie unter Leitung ihres Kompaganiechefs, des Hauptmanns Rudorff, beim Hochwasser in den Sechsstätten und besonders für die unter eigener Gefahr vollbrachte Rettung von Menschenleben bethätigt haben.

— Der Bundesrath hat heute den Etat für 1898/99 definitiv erledigt.

— In dem Disziplinarverfahren gegen den Kriminalkommissar von Tausch ist, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, das Vorverfahren zum Abschluß gelangt und die Anklage erhoben worden. Der Termin zur Haupt- und Schlußverhandlung steht bereits im Dezember an.

— Infolge der Viehsperre gegen das Ausland beabsichtigen mehrere hiesige Engrosfirmen, in Ungarn und Serbien selbst große Schlächtereien einzurichten nnd das Fleisch hierher zu schaffen.

— Nach einer Zusammenstellung des kaiserlich statistischen Amtes wurden vom ersten Januar bis Mitte November d. Js. in Deutschland eingeführt: Weizen 12 307 883, Roggen 7 431 216, Gerste 8 581 206, Hafer 5 173 511, Weizenmehl 342 210, Roggenmehl 14 068, Doppelt-Zentner; aus Deutschland ausgeführt: Weizen 3 193 086, Roggen 905 252, Gerste 250 004, Hafer 661 643, Weizenmehl 384 827, Roggenmehl 952 131 Doppel-Zentner.

— Die neueste Nummer des „Kladderadatsch“ ist wegen Majestätsbeleidigung konfiszirt worden. Die Majestätsbeleidigung wird in einer Illustration gefunden, die sich auf einen Ausspruch des Kaisers gelegentlich der jüngsten Rekrutenvereidigungen bezieht.

Halle a. S., 26. November. Die polnische Propaganda greift immer mehr um sich. Jetzt ist auch hier ein polnischer Arbeiterverein „Bratnia pomoc“ (Brüderliche Hilfe) gegründet worden.

Kreuznach, 27. November. Seine königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen stiftete einen Ehrenpreis für den Pfingsten nächsten Jahres hier stattfindenden Gesangswettstreit.

München, 26. November. Das antisemitische „Deutsche Volksblatt“ hatte zu Weihnachten einen Aufruf gebracht, nur in deutschen und christlichen Geschäften einzukaufen. Sechs jüdische Kaufleute stellten gegen den Herausgeber Klage wegen Beleidigung. Der Prozeß ist durch sämmtliche Instanzen gegangen, die, zuletzt das Oberlandesgericht, den Beklagten freisprachen. Sämmtliche Instanzen stellten sich auf den Standpunkt, daß der Aufruf wohl gegen das Judenthum im allgemeinen gerichtet sei, aber deshalb müßten nicht gerade die sechs Kläger gemeint sein, an die der Beklagte auch persönlich nicht gedacht haben werde.

Der deutsch-chinesische Konflikt.

Ueber Deutschlands Forderungen an China giebt folgende Meldung Auskunft: Zu dem Konflikt zwischen China und Deutschland erfährt das Londoner „Bureau Dalziel“ aus Shanghai: Der deutsche Gesandte Baron v. Heyking hat in Peking folgende Forderungen der deutschen Regierung präsentirt: Entdeckung und Hinrichtung der Mörder der deutschen Missionare, Bestrafung aller daran betheiligten Beamten, Wiederaufbau der zerstörten Missionsgebäude, Zahlung von 600 000 Taëls (1 Taël gleich 5,37 Mark, 600 000 Taëls gleich 3 222 000 Mk.) an die Verwandten der Ermordeten. Die deutsche Regierung verlangt ferner eine erhebliche Entschädigungssumme für die Flottenexpedition und die Erhaltung der in Kiautschau gelandeten Besatzung. — Die chinesische Regierung erwiderte, Kiautschau müsse erst von den Deutschen geräumt werden, ehe die deutschen Forderungen diskutirt werden könnten. Baron v. Heyking lehnte diese Bedingung ab. Infolge dessen ist eine Stockung in den Verhandlungen eingetreten.

Ferner liegen noch folgende Meldungen vor:

Shanghai, 25. November. Der chinesische kommandirende General in Kiautschau, welcher sich unter den Schutz des deutschen Befehlshabers gestellt hat, soll vom chinesischen Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden sein.

London, 26. November. Die „Pall Mall Gazette“ meldet aus Rom, zwischen dem Vatikan und dem französischen Kabinet hätte ein Meinungsaustausch über die Landung der Deutschen in Kiautschau stattgefunden. Frankreich hätte, der Führung Rußlands folgend, es abgelehnt, sich einem Protest des englischen Admirals in den chinesischen Gewässern gegen die Besetzung von Kiautschau anzuschließen.

Ausland.

Fiume, 26. November. Kapitän Vlassich des Adria-Dampfers „Jokai“ telegraphirt aus Folkestone, sein Schiff sei in der Nähe von Dungeneß vom englischen Dampfer „Baron Ardrossan“ in den Grund gebohrt worden. Außer ihm seien 21 Matrosen gerettet, ein Schiffsoffizier und 3 Matrosen seien ertrunken. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll das englische Schiff treffen. Schiff und Ladung waren versichert.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 28. November. (Verschiedenes.) Seitens des königlichen Herrn Landraths in Thorn wird jetzt die Errichtung eines Siechenhauses für den Kreis Thorn angestrebt. Das Gebäude soll auf dem vom Krankenhaus-Verein

---

eine gute Spekulation des Colonel, die Verbindung mit Lady Florimel — die Güter der reichsten Erbin. Das wird seinen Kredit auffrischen; ah, es ist eine gute Spekulation für ihn!“

Florimels Augen hefteten sich erschrocken auf der Mutter Antlitz bei den harten Worten. Aber nur einen Augenblick, dann sah sie ein anderes Gesicht, strahlend und glücklich, stolz und schön; sie hörte ihren Namen in Lauten (weich und zärtlich, bittend und fordernd, wie ihn nur die Stimme des Herzens erklingen läßt). Ein frohes Lächeln umzog den kleinen Mund, auch jetzt zitterten die Lippen, aber in Stolz und Glück. — Dies Lächeln mußte Mylady, wie jenes Erröthen, richtig verstanden haben, denn ihre Arme verschränkten sich, ihr Gesicht überflog ein böser, kalter Zug, und ihre Lippen kräuselten sich wie im Spott.

„Nun, wenn Du denn so liebeselig bist, — Lord Steyne ist vornehmer, reicher als wir, er liebt Dich — Mac Donald nur Deine Güter!“

„Mutter!“ schrie das junge Mädchen laut auf. Dann, wie beschämt, nur einen Laut zu der Vertheidigung desjenigen gewagt zu haben, der keiner Vertheidigung bedurfte, senkte sie das Haupt und schwieg.

„Mylady hat Recht, glaub' es, mein Liebling!“ Mylord bestätigte die Worte seiner klugen Frau mit einem Gefühl, mit dem ein Ertrinkender nach einem Strohhalme greift.

Und Florimel schwieg wieder, aber sie wandte sich zum Gehen.

„Florimel!“ Sie bog den Kopf um. „Was Du auch denkst,“ Mylady trat der Tochter einen Schritt näher, „wisse, Deine Hand ist Lord Steyne versprochen! Niemals wird Mac Donald Dein Gatte!“ Mylord nickte beistimmend; auch das konnte ein Beweggrund sein, die entschlossene, junge Dame für ihr Glück gefügig zu machen. „Ueberlege, wähle, Mylord hält sein Wort!“

„Ja, überlege, wähle, Liebling, es ist ja wahrhaftig nicht so schwer, als Lady Steyne zu leben!“ Und diesmal war Mylord von dem, was er sagte, überzeugt.

Florimel war allein im Zimmer. Man hatte ihr Zeit gegeben, zu überlegen und zu wählen, man hatte ihr ernstlich eingeschärft, gehorsam zu sein. Mit schwerem Herzen und trüben Augen saß sie in der tiefen Nische des mächtigen Fensters und schaute hinaus durch die glänzenden Scheiben auf die sich bunt tummelnde Menge zu ihren Füßen, auf die alten Bäume drüben in St. James-Park, hinaus in das warme Sonnenlicht, in dem ein jedes Gesicht, das vorüberging, ob noch so alt, ob noch so faltig, in einem Schimmer von Freude zu leuchten schien, in dem die Blätter, von köstlichem Frühlingshauche bewegt, so glänzend flüsterten und kosten, in dem die Falter so leicht beschwingt von Blüte zu Blüte gaukelten in Wonne und Liebeslust; das Leben war so schön, das Glück so köstlich! Immer klarer wurden die dunkeln Augen, immer fester preßten sich die Lippen aufeinander: „Kampf um Leben, um Glück bis zum Tode!“

„Und: „Lord Steyne!“ meldete der Diener.

„Lady Florimel, ich erlaube mir, Sie als meine Braut zu begrüßen!“ Lord Steyne trat ein, ehe er abgewiesen werden konnte, so fein, so elegant, so glatt rasirt wie nur je in seinem Leben, mit seiner stolzen Haltung, seinem selbstbewußten Ausdrucke in den kühlen, hellen Augen, um den scharf geschnittenen Mund, in dem langgestreckten Kinn.

Das schöne Mädchen blickte auf.

„Habe ich Ihnen hierzu schon die Erlaubniß gegeben?“ fragte sie scharf, neigte den Kopf und wandte ihn zur Seite.

„Noch nicht, aber Mylord und Mylady, und Sie werden es thun!“ Mit ehrfurchtsvoller Verbeugung, sicher im Gefühle seines Werthes, trat er ihr näher.

„Mylord und Carl von Steyne,“ faßte sich Florimel, ihm das volle Gesicht entschlossen zuwendend, „hören Sie mich an. — Nein, legen Sie Ihre Blumen dorthin,“ bedeutete sie ihm, das ihr gebotene Bouquet von Orangen und Veilchen abweisend, „setzen Sie sich hierher, hören Sie mich!“

„Ich höre,“ versicherte der Carl gehorsam, und in ruhiger Erwartung ließ sich Seine Herrlichkeit auf den ihm gebotenen Stuhl nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Maskenfest zu Wasser.

Amerikanische Blätter brachten vor kurzem die Beschreibung eines höchst originellen Festes, das von zwei jungen Damen in Cincinnati veranstaltet wurde und bei dem sich alle Theilnehmer glänzend amüsirt haben. Da es dem Vater der lebenslustigen jungen Amerikanerinnen aus Geschäftsrücksichten nicht möglich gewesen war, mit seinen Töchtern den Sommer in einem Seebade zu verbringen, grübelten die beiden Mädchen darüber nach, auf welche Weise sie sich einigermaßen für die Entbehrung der herrlichen Strandbelustigungen, wie sie ihnen bisher in jedem Jahre ein moderner Badeort geboten hatte, schadlos halten könnten. Und sie ersannen bald etwas, das ihnen nicht nur ein ganz neues Vergnügen verschaffte, sondern ihnen auch eine gewisse Genugthuung bereitete, da ihre eigenartige Idee in der ganzen Stadt Aufsehen und Bewunderung erregte. Die findigen jungen Damen luden nämlich eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft nicht in ihr eigenes prachtvolles Wohnhaus, sondern in die öffentliche Badeanstalt von Cincinnati, die sie für diesen Zweck gemiethet hatten. Das große Schwimm-Bassin war nach Schluß der gewöhnlichen Badezeit geleert und einige Fuß hoch mit reinem, lauwarmen Wasser neu gefüllt worden. Die ganze Halle hatte man dann mit Fähnchen, Lampions und Blumenguirlanden geschmückt, und hier empfingen die in reizenden „Bademasken-Kostümen“ steckenden Gastgeberinnen ihre Gäste, die ebenfalls in Verhüllungen erschienen, die Maskenanzug und Badekostüm in ebenso hübscher wie origineller Art vereinigten. Die Mehrzahl der Geladenen hatte natürlich versucht, die Gestalt irgend eines im Wasser lebenden Geschöpfes nachzuahmen. Da gab es urkomische Seehunde, Fischottern, Hummern, auch Frösche und anderes Gethier; die

Culmsee käuflich erworbenen, neben dem Krankenhause belegenen früheren Piorkowski'schen Grundstücke errichtet werden. Die Besitzer diesseitigen Kreises sind bereits zur Spendung milder Gaben gebeten worden. — Auf dem Grundstück des Maschinenfabrikanten Beilhartz hier fand heute ein Gottesdienst der Babtistengemeinde statt, welcher recht zahlreich besucht war. — Die aus 14 Paragraphen bestehenden Statuten des hierselbst neu gegründeten Postunterbeamten-Vereins, welcher die Pflege der Liebe und Treue zum Herrscherhause und Vaterlande anstrebt, sowie Einigkeit und gute Kameradschaft unter den Mitgliedern in Freud und Leid anregt, haben die Bestätigung der hiesigen Polizeibehörde gefunden. Bisher sind dem Vereine 18 Mitglieder beigetreten. Es sind gewählt worden: Der Postschaffner Sentkowski zum Vorsitzenden, Landbriefträger Reich zum Stellvertreter, Ziolkowski und Schwarz zu Schriftführern, Czerwonke zum Kassenführer und Zurawski und Zuchowski zu Beisitzern. — Dem Gasthofspächter Herrn Debauth in Schwirsen ist die Konzession zur Fortführung der Schramm'schen Gastwirthschaft in Elisenau vom Kreis-Ausschuß in Thorn ertheilt worden. — Der Verein deutscher Maschinenbauer und Metallarbeiter hielt heute in der Villa nova eine Versammlung ab, in welcher eine Vorstands-Ergänzungswahl stattfand, die Jahresrechnung dechargirt und eine Weihnachtsbescheerung armer Einwohner beschlossen wurde.

Marienburg, 26. November. (Erfroren.) Gestern Mittag wurde die 70 Jahre alte Dorfarme Wittwe Barbara Palkowski aus Pieckel auf freiem Felde erfroren aufgefunden. Am Dienstag fand im Orte eine Hochzeit statt, auf welcher die Verstorbene vermuthlich sehr stark dem Alkohol zugesprochen hat. Auf dem Heimwege hat sie sich wahrscheinlich niedergelegt und ist umgekommen.

Danzig, 27. November. (Mittelschullehrerprüfung. Drei Kinder erstickt.) Die auf dem hiesigen Provinzialschulkollegium gestern abgehaltene Mittelschullehrerprüfung haben bestanden die Herren: Lehrer Krüger aus Forst i. d. Lausitz, Predigtamtskandidat und Hilfslehrer in Jenkau William Mewer aus Danzig, Lehrer Otto Kreutz aus Pr. Friedland, der bereits früher die Rektoratsprüfung bestanden hat. Drei Herren waren nicht erschienen, einer war zurückgetreten, vier sind durchgefallen. Die nächste Mittelschullehrerprüfung beginnt am 24. Mai, die nächste Rektoratsprüfung am 25. Mai. — Aus Zuckau schreibt man den „Danz. Neuesten Nachrichten“ vom 24. d. M.: Gestern brannte das dem Landbriefträger Kumczik gehörige Familienhaus ab. Sechs Familien haben fast ihr ganzes Hab und Gut verloren. Bei dem Brande haben drei Kinder des Chausseevorarbeiters K., die im Alter von zwei, fünf und sieben Jahren standen, ihren Tod durch Erstickung gefunden. Frau K., die ihrem Manne Essen trug, hatte die drei Kinder in der Stube eingeschlossen.

Argenau, 26. November. (Verschiedenes.) Eine hiesige Arbeiterin lernte vor kurzer Zeit einen jungen Mann kennen. Die beiden beschlossen, die Ehe einzugehen und trafen die Vorbereitungen zur Hochzeit. Der junge Mann hatte freie Kost bei seiner Braut. Am Freitag fand die standesamtliche Trauung statt. Als nun am Sonntag die kirchliche Trauung erfolgen und dann der Hochzeitsschmaus stattfinden sollte, erhielt der junge Ehemann die von seiner jungen Frau ersparten Gelder. Aber anstatt am Sonntag früh noch verschiedenes zum Hochzeitsschmaus zu besorgen, verschwand er mit dem Gelde. Die Musik und die Hochzeitsgäste fanden sich zwar ein, aber der Treulose blieb verschwunden. Er hatte mit dem ersten Zuge die Stadt verlassen. — Der Molkereibesitzer Vollrath hat seine erst vor zwei Monaten eingerichtete Molkerei an einen Käufer aus Pommern für 2400 Mark verkauft. — Der Höker Völlter aus Lukaszewo hat sein Geschäft an den Fleischer Karl Frey aus Schulitz verkauft.

Inowrazlaw, 25. November. (Vom Zuge überfahren.) Am Mittwoch gegen Abend hielt ein Gespann aus der Umgegend vor dem Daniel'schen Hotel. Plötzlich wurden die Pferde scheu und rannten die Friedrichstraße und Bahnhofstraße entlang. Auch die Barriere an der Bahn hielt sie nicht auf, vielmehr sprangen die zwei Vorderpferde über die Barriere und wurden, da der Schwengel sich von der Deichsel löste, vom Zuge überfahren und getödtet, während die Hinterpferde nicht herüberspringen konnten, da sie die Last des Wagens zu tragen hatten. Der Schaden beläuft sich auf einige tausend Mark.

Inowrazlaw, 27. November. (Besitzwechsel.) Herr Oberamtmann W. Gierke von der königl. Domäne Deutschwalde hat der „Ostd. Pr.“ zufolge das ca. 3800 Morgen große Rittergut Planowitz bei Kruschwitz, eines der besten Güter Kujawiens, für 1413000 Mk. gekauft; am 29. d. M. erfolgt die Auflassung und Uebernahme.

Schneidemühl, 27. November. (Besitzwechsel.) Das Röder'sche Etablissement ist der „Schneidem. Ztg.“ zufolge für den Preis von 115000 Mk. in den Besitz der Höcherlbrauerei zu Culm übergegangen.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

---

jungen Mädchen hatten es sich angelegen sein lassen, Perlen, Korallen und Seesterne zu verkörpern. Am schönsten waren die Wasserjungfern, die in der märchenhaften Beleuchtung so natürlich aussahen, daß man jeden Augenblick glaubte, einen Theil des schuppenglänzenden Fischschweifes, ohne den man sich eine echte Nixe nicht denken kann, im schimmernden Wasser auftauchen zu sehen. Die älteren Herrschaften begaben sich zwar nicht in das nasse Element, doch nahmen sie nichtsdestoweniger mit wahrer Begeisterung an dem seltsamen Vergnügen theil, indem sie vor der das Schwimmbassin umgebenden Gallerie dem lebhaften Treiben der im Wasser bunt durcheinander schwirrenden Gestalten zusahen. Selbstverständlich fehlte auch nicht die Musik. Ein Streichorchester, hinter Blumen und Blattpflanzen versteckt, ließ von der Gallerie herab die schönsten und weichsten Melodien erklingen, nach denen verschiedene Wasserquadrillen getanzt wurden. Zum Schluß arrangirte man sogar einen Kottillon, bei dem es Ueberraschungen regnete in Form von Silberfischen, Korallen, Hummern, Muscheln mit Inhalt und ähnlichen passenden Scherzartikeln. Die ausgelassene Lustigkeit der jungen Leute erreichte jedoch den höchsten Grad, als mitten im schönsten Amüsement überall schwimmende Tischchen auftauchten, die, mit einem dichten Kranz von Schilf und Wasserrosen umgeben, die delikatesten Leckerbissen den durch die Bewegung im Wasser hungrig gewordenen Gästen darboten. Alle Theilnehmer erklärten, nie ein schöneres Fest mitgemacht zu haben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. November 1897.

— (Staatliche Landesbibliothek in Thorn.) Heute können wir unseren Lesern die gewiß erfreuliche Mittheilung machen, daß zur Verwirklichung des Projektes, eine staatliche Landesbibliothek in unserer Stadt zu errichten, um für das Deutschthum in den Ostmarken ein geistiges Zentrum zu schaffen, die Vorbereitungen im Gange sind. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli hatte dieserhalb bereits in voriger Woche beim Herrn Oberpräsidenten Dr. von Goßler in Danzig eine Konferenz, wobei die in dieser Angelegenheit zu unternehmenden Schritte genau erörtert worden sind. Wir wollen hoffen, daß dieselben zu einem guten Ergebniß führen werden. Für das geistige Leben in unserer Stadt würde die Verwirklichung dieses Projektes zweifellos von höchster Bedeutung sein.

— (Wissenschaftlicher Kursus für ältere Landwirthe.) Nachdem der erste wissenschaftliche Kursus für ältere Landwirthe am landwirthschaftlichen Institut der Universität Königsberg im März d. J. durch den Besuch von über 300 Theilnehmern eine so gute Aufnahme gefunden hat, ist auch für diesen Winter in der Zeit vom 28. Februar bis 5. März 1898 eine derartige Veranstaltung in Aussicht genommen worden. Es sind bereits umfassende Vorbereitungen für diesen Kursus eingeleitet worden.

— (Am gestrigen Sonntage) hatte außer dem Theater auch der Zirkus Petroff nicht den zahlreichen Besuch, den die größeren Sonntagsveranstaltungen immer zu haben pflegen. Zu einem Theile lag das wohl daran, daß das Vereinsleben bei uns jetzt in der Hochflut ist. Am Sonnabend hielten Vergnügungen ab: im Artushofe die Liedertafel und im Schützenhause der Radfahrerverein „Vorwärts“ und der Handwerkerverein. Auch noch in anderen Lokalen sollen Vereinsfeste stattgefunden haben. Der Zirkus Petroff setzt seine Vorstellungen diese Woche noch bis Mittwoch fort und giebt heute Abend eine Vorstellung zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn. Diese Ankündigung dürfte der heutigen Vorstellung wohl guten Besuch bringen.

— (Der Enthaltsamkeitsverein „Zum Blauen Kreuz“), ein deutsch-evangelischer Verein, der sich die für unser Volksleben wichtige Aufgabe gestellt hat, das Laster der Trunksucht zu bekämpfen und Trinker retten zu helfen, beging am gestrigen Sonntage sein zweites Jahres- und Stiftungsfest, das sich derselben regen Theilnahme, wie das erste Jahresfest im vorigen Winter erfreute. Nach einem Festgottesdienste in der neustädt. evangelischen Kirche, bei welchem Herr Pfarrer Meyer aus Gr. Benz i. P. die Predigt hielt, fand abends um 7 Uhr in der Aula des königl. Gymnasiums eine Nachfeier statt, zu der sich Männer und Frauen so zahlreich eingefunden hatten, daß die Aula den Anblick einer dichtgedrängten Versammlung bot. Dieser starke Besuch aus den Kreisen des Volkes läßt für die Vereinsbestrebungen den besten Erfolg erhoffen. Auch die hiesige Geistlichkeit war in der Versammlung vertreten. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dolmetscher Streich, dessen unermüdlicher aufopferungsvoller Thätigkeit die Entwickelung des Vereins zu danken ist, erstattete den Jahresbericht, aus dem wir entnehmen, daß der Verein, nachdem er kurz vor dem ersten Jahresfest eine Krise durchmachte, jetzt in bester Blüte steht. Er zählt 45 ordentliche und 30 fördernde Mitglieder. Die Einnahmen des Vereins sind so stattlich angewachsen, daß von den diesmaligen Einnahmen nach Abzug der etwa 100 Mk. betragenden Ausgaben ein Bestand von 172 Mk. verblieben ist, sodaß der Grundstock zu einem Vereinsvermögen vorhanden ist. Herr Streich schilderte die Thätigkeit des Vereins, der für so manche Familie Glück und Frieden zurückgewinnt, und verlas schließlich eine Anzahl Glückwunschschreiben zum Jahresfeste von auswärtigen Freunden des Vereins ꝛc. Auch die Spitzen der staatlichen und geistlichen Behörden erkennen, wie aus einzelnen Schreiben hervorging, die Thätigkeit der Vereine „Zum Blauen Kreuz“ an. Danach hielt Herr Pastor Meister aus Sadke im Posenschen eine zu Herzen gehende Ansprache und der Vorsitzende des Posener „Blauen Kreuz“ sprach den Gruß und die Glückwünsche dieses Vereins aus. Zwischen den Vorträgen wurden mit Harmoniumbegleitung gemeinschaftlich geistliche Lieder gesungen und ein kleiner Chor trug mehrstimmige Gesänge vor. Durch die ganze Versammlung ging ein ernster religiöser Ton. Die Religion ist es auch, welche die Blau Kreuz-Vereine ihren Mitgliedern als Halt stellen, und das gebietet das Wesen ihrer ja auch auf christlicher Bruderliebe beruhenden Bestrebungen, denn ohne einen festen Halt kann der Trinker dem Laster nicht widerstehen.

— (Turnverein.) Für das am Sonntag, den 5. Dezember, aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Oberweichselgaues im Viktoriasaale um 4 Uhr nachmittags stattfindende Schauturnen ist das Programm folgendes: Allgemeine Freiübungen, allgemeines Riegenturnen, Stabübungen des Turnvereins Thorn, Sondervorführungen auswärtiger Vereine, Barrenübung der Jugend-Abtheilung Thorn (gleichzeitig an 4 Barren), Kürturnen. An das Schauturnen schließt sich eine Festkneipe mit folgendem Programm: Eröffnung, Prolog, Festrede, Freiübungen mit gegenseitiger Unterstützung, „Die Bürgschaft“, Ballade von Schiller, schatten-mimodramatisch dargestellt, Barrengruppen, „Beim Dorfbarbier“, komische Pantomime, „Andrée's Nordpolfahrt“, Groteskszene, Leiterpyramiden, Schuhplattler-Tanz, „Die künstlichen Chinesen“, das größte Wunder der Neuzeit, freie Vorträge.

— (Theater.) Die Gesangsposse „Die Radfahrer von Purzelshausen“, mit welcher am gestrigen Sonntag die Theatergesellschaft des Herrn Direktor Berthold die Wintersaison im Schützenhause eröffnete, erwies sich als eine tolle Posse, nicht besser und nicht schlechter als der Durchschnitt der Sonntagsstücke. Gelungene Kouplets beleben das Stück, in dem der moderne Fahrradsport eine Rolle spielt, und so bereitete die Aufführung dem Publikum viel Amüsement, denn es wurde auch flott gespielt. Der Besuch war nur mittelmäßig. Heute steht „Onkel Bräsig“ auf dem Spielplan. Morgen, Dienstag, werden die drei Einakter „Morituri“ von Sudermann gegeben, mit denen uns Herr Direktor Berthold in voriger Saison bei guter Rollenbesetzung bekannt machte, und am Donnerstag beginnt ein Gastspiel des ersten jugendlichen Liebhabers vom Berliner Theater, Herrn Richard Hahn, der jetzt für das Hoftheater in Mannheim engagirt ist. Herr Hahn tritt am Donnerstag als Carl Moor in den „Räubern“ auf; ferner wird er am Freitag als Schauspieler Reinhardt in „Haus Lonei“ von L'Arronge und am Sonntag als Romeo in „Romeo und Julia“ gastiren, welches Stück hier seit der Zeit der Direktion Schöneck im alten Stadttheater nicht mehr gegeben sein dürfte. In den vorigen Saisons hat uns Herr Direktor Berthold immer nur Gäste ersten Ranges gebracht; wir dürfen daher sicher sein, daß uns auch die Gäste dieser Saison die vollwerthigsten Kunstgenüsse bieten werden. Herr Berthold wird in dieser Saison mehr noch wie früher bemüht sein, durch Heranziehung von Gästen die Ansprüche unseres Theaterpublikums zu befriedigen. — Für die nächste Sommersaison gedenkt Herr Direktor Berthold das Sommertheater in Schwedt a./O. zu übernehmen. Das Thorner Sommertheater übernimmt wieder die Direktion Waldau.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdpolizeigesetz dürfen im Monat Dezember geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, weibliches Rehwild bis zur Hälfte des Monats, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Haselwild, Wachteln und Hasen. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsdirektor Graßmann eröffnete heute um 10 Uhr vormittags mittels einer Begrüßungsansprache an die Geschworenen die letzte diesjährige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten in der heutigen Sitzung die Herren Landrichter Dr. Rosenberg und Woelfel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. Zur Verhandlung war auf heute die Strafsache gegen den Schlächter Franz Haftka aus Warnsdorf, früher in Thorn, wegen Straßenraubes anberaumt. Vertheidiger des Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Cohn. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt. Am Sonntag den 4. April 1897 hatte der Hausdiener Ernst Wechsel aus Thorn sich in dem Vergnügungslokal zum Volksgarten eingefunden, woselbst er in später Abendstunde die Bekanntschaft des Angeklagten machte. Beide unterhielten sich längere Zeit und nahmen auch gemeinschaftlich Getränke zu sich, die Wechsel in Gegenwart des Angeklagten bezahlte. Bei dieser Gelegenheit nahm der Angeklagte wahr, daß Wechsel eine größere Menge Geldes — es waren etwa 40 Mark — bei sich führte. Nach dieser Wahrnehmung ließ Angeklagter den Wechsel nicht mehr aus den Augen. Er benahm sich um ihn sehr besorgt und forderte ihn mehrmals auf, mit ihm zusammen nach Hause d. h. zur Stadt zu gehen. Wechsel, der etwas angetrunken war, gab schließlich dem Drängen des Angeklagten nach und beide machten sich um die Mitternachtszeit auf den Weg zur Stadt. Als sie in die Nähe des Viktoriagartens gekommen waren, forderte Angeklagter nach anfänglich harmloser Unterhaltung den Wechsel auf, ihm das Portomannaie vorzuzeigen. Wechsel weigerte sich dessen natürlich. Inzwischen hatte Angeklagter aber schon in die Tasche des Wechsel gegriffen, um das Portomannaie hervorzuziehen. Es entstand nun zwischen Beiden ein Ringen, in dem Wechsel schließlich unterlag. Angeklagter hatte ihm während des Ringens das Portomonnaie nebst Inhalt aus der Tasche gerissen und war dann eiligst davongelaufen. In seine Stellung, die er bis dahin in Mocker inne gehabt hatte, war er nicht mehr zurückgekehrt. Er hatte vielmehr am Tage nach dem Raube Thorn den Rücken gekehrt und war in der Richtung nach Berlin abgefahren. Seine Verhaftung erfolgte späterhin in Wansdorf, woselbst er neue Stellung angenommen hatte. Angeklagter bestritt, dem Wechsel das Geld geraubt zu haben. Er gab zu, mit ihm gekneipt zu haben. Er will den Wechsel dann bis an die Pforte des Volksgartens begleitet haben, von wo aus er zu seiner Braut, die in der Restauration des Volksgartens auf ihn gewartet habe, zurückgekehrt sei. Mit dieser will er dann zusammen nach Hause gegangen sein.

— (Zum freihändigen Verkauf) des zur Benjamin Rudolph'schen Konkursmasse gehörigen Grundstücks Schuhmacherstraße 7 stand heute Vormittag im Bureau des Konkursverwalters Herrn Paul Engler Termin an. Das Meistgebot gab Kaufmann Karl Sakriß ab, welcher mit Geschäftseinrichtung 20806 Mark, ohne 50516 Mark bot. Bäckermeister Schinauer aus Briesen bot 20805 bezw. 20505 Mark.

— (Ein Logisschwindler) ist hier aufgetreten. Bei der Frau eines im Geschäft des Herrn Doliva Angestellten miethete am Sonnabend ein anständig gekleideter junger Mann ein Logis. Er gab an, daß er der Sohn eines Fabrikbesitzers aus Warschau sei und hier Englisch und Französisch lernen wolle. Als der Gatte sich im Geschäft befand, kam der Unbekannte zu ihm und wußte ihn unter dem Vorgeben, daß er in der Reichsbank, die schon geschlossen sei, nicht mehr 300 Rubel wechseln könne, zur Hergabe von 20 Mark zu bewegen, mit denen der Schwindler verduftet ist. Auch an anderen Stellen soll der Schwindler ähnliche Manöver versucht haben, wobei es immer auf den Ehemann abgesehen schien. Da anzunehmen ist, daß der Gauner noch anderwärts auftauchen wird, so sei vor ihm gewarnt. Der Schwindler macht den Eindruck eines schüchternen, noch wenig welterfahrenen jungen Mannes, welche Maske also sehr trügt. Von der hiesigen Polizei eingeleitete Nachforschungen sind ergebnißlos geblieben.

— (Razzia.) Bei einer durch Herrn Polizeiinspektor Zelz mit sechs Polizeisergeanten in der Nacht zum Sonntag auf der Bromberger Vorstadt vorgenommenen Razzia wurden außer zwei Obdachlosen drei andere verdächtige Personen aus Mocker aufgegriffen. Bei dem einen der dreifand man verschiedenes Diebeshandwerkszeug, wie Dietriche, Stemmeisen und Glaserdiamant. Nach eingehendem Verhör und nach Vornahme von Haussuchungen, die nichts Belastendes ergaben, wurden alle drei Festgenommenen wieder auf freien Fuß gesetzt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,01 Mtr. unter Null. Windrichtung W. Angekommen ist der Schiffer: Mohnke, ein Kahn, 27000 Ctr. Granaten von Stettin nach Thorn.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hamburg, 27. November. Der bekannte Theaterdirektor Pollini ist heute Nacht an Herzschlag gestorben.

Eingesandt.

Die Mängel des öffentlichen Sicherheitsdienstes, welche sich jetzt bei der Häufung der Einbrüche in Thorn und Umgegend herausstellen, können nur durch Einführung königlicher Polizei beseitigt werden. Die städtische Polizei ist zu schwach, um den Sicherheitsdienst in ausreichendem Maße versehen zu können. In unserer Gegend bildet das polnische Ueberläuferthum auch in gewöhnlichen Zeiten ein gefährliches Element, das nur durch eine sorgfältige Ueberwachung, wie sie eine königliche Polizei auszuüben im Stande ist, unschädlich gemacht werden kann. Es sprechen also triftige Gründe dafür, die städtische Polizei durch königliche zu ersetzen. Uebrigens hat unsere Stadt ja auch schon einmal königliche Polizei gehabt. P.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Nov. Bei der Explosion eines großen Filterkessels auf dem Grundstück Bank für Sprit- und Produktenhandel vormals Wrede in der Schäferstraße auf der Luisenstadt wurden gestern Abend die Filtermeister Geisthirt und Kriske getödtet und die Arbeiter Latus und Krotta leicht verletzt.

Wien, 28. November. Ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den Ministerpräsidenten Badeni vom heutigen Tage verfügt die Vertagung des Reichsrathes bis auf weiteres.

Graz, 27. November. Heute Abend durchzogen Studenten und andere junge Leute johlend die Straßen, wurden aber von Wachtleuten zerstreut. Später sammelten sich Arbeiter in der inneren Stadt an und schlugen in verschiedenen Gebäuden die Fenster ein. Vier Kompagnien Infanterie und eine Abtheilung Dragoner wurden requirirt. Durch Bajonettstiche wurden vier Personen verwundet. Als eine Infanterieabtheilung mit einem Hagel von Steinen angegriffen wurde, feuerte sie. Soviel bisher feststeht, wurde eine Person getödtet und eine verwundet. Auch einige Wachtleute haben Verletzungen davongetragen. Wie der Wiener „N. Fr. Pr.“ aus Graz gemeldet wird, seien 2 Zivilisten getödtet und 2 schwer verwundet worden.

Wien, 28. Nov. Bei dem Reichsrathsgebäude demonstrirten heute Vormittag 50000 Personen. Da die Sicherheitswache machtlos war, attackirten Husaren. Es gab zahlreiche Verwundungen. Vor dem Landgericht demonstrirten 10000 Personen zu Gunsten des Abg. Wolf. Dieser wurde abends 7 Uhr aus der Untersuchungshaft entlassen; die Menge bereitete ihm große Ovationen. Bei den Ansammlungen wurden stürmische Kundgebungen gegen den Grafen Badeni veranstaltet. Nach dem Bekanntwerden der Demission desselben wurde es auf den Straßen ruhiger.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Novbr.	27. Novbr.
Tend. d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–85	217–35
Warschau 8 Tage	216–05	216–10
Oesterreichische Banknoten .	169–70	169–65
Preußische Konsols 3 % . .	97–40	97–40
Preußische Konsols 3½ % .	102–80	102–75
Preußische Konsols 4 % . .	102–80	102–75
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97–	97–10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102–75	102–75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91 40	91–50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99–75	99–90
Posener Pfandbriefe 3½ %	99–70	99–70
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67–20	67–30
Türk. 1 % Anleihe C . . .	24 40	24–55
Italienische Rente 4 % . . .	94–10	94–
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	91–75	91–80
Diskon. Kommandit-Antheile	199–10	198 50
Harpener Bergw.-Aktien . .	188–60	187–50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Sept.	101–	101 7/8
Spiritus:		
70er loko	36–60	36–50

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 1. Dezember 1897.

Evangelische Kirche zu Podgorz: abends ½8 Uhr Adventsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde Pfarrer Endemann.

30. Novbr. Sonn.-Aufgang 7.57 Uhr.
Mond-Aufgang 12.19 Uhr Morg.
Sonn.-Unterg. 3.40 Uhr.
Mond-Unterg. 11.13 Uhr.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

In wenigen Tagen Ziehung der Grossen Verlosung zu Baden-Baden!

Los 1 Mark. Haupttreffer **30,000** Mark Werth, insgesammt **2000 Gewinne.** Los 1 Mark.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

LOSE à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

St. v. Kobielski, Thorn, Zigarrenhandlung, Breitestraße 8.

Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Roggenrichtstroh, sowie handverlesene Viktoria-Erbsen, Linsen und weiße Bohnen
kauft das
Proviantamt Thorn.

Echt russischen Steppenkäse
empfiehlt
A. Sellner, Gerberstraße Nr. 22.

Ganz vorzüglichen
Himbeer- und Erdbeersaft
empfehlen
Flasche 1 Mk.
Anders & Co.

Feinen alten Jamaika-Rum,
den ich selbst **4 Jahre lang** auf Faß gelagert habe, empfehle ich als außergewöhnlich delikat und verkaufe das Ltr. mit 3 Mk.
Oskar Drawert, Thorn.

Ia Speisekarpfen
jeden Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkt.
Dom. Birkenau.

Pommersche
Gänse-Rollbrüste
empfiehlt
J. Stoller, Schillerstraße.

Kaffee,
stets frisch gebrannt, eigener Röstung, von neuestem Lager, sehr preiswerth:
Pfd. 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 Mk.

ff. Thee,
nur aus besten Bezugsquellen, lose:
Pfd. 2,00, 3,00, 4,00 Mk. 2c., in Büchsen und Packeten von 10 Pf. an.

Cakao,
garantirt rein, lose:
Pfd. 1,60, 2,00, 2,50 Mk., in Büchsen: Blooker, van Houten, Lahmann
Suppenmehl (Chokoladenpulver)
Pfd. 0,40, 0,60, 0,80, 1,00 Mk.
Tafel-Chokoladen,
Cakes, ff. Konfekt, Prallinées.
Drogen-, Farben-, Kolonialwaaren-, Seifenhandlung
B. Bauer, Mocker,
Thornerstraße 20.

Neue türkische
Pflaumen,
vorzügliches reines
Pflaumenmus
empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Elisabethstr.

Spezialität: **Façadenzeichnungen.**
Das technische Bureau
von
Johannes Cornelius,
Architekt,
empfiehlt sich zur
Uebernahme von Bauleitungen, Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen 2c., zu Neu-, Um- und Reparaturbauten, sowie Werth- und Feuertaxen.
Spezialität: **Façadenzeichnungen.**
Spezialität: **Façadenzeichnungen.**
Spezialität: **Façadenzeichnungen.**

18000 Mark
zu vergeben. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

12000 Mark
Mündelgelder pupillarisch sicher zu vergeben. **Kuntze & Kittler.**



Zwei große, fette
Kühe
stehen zum Verkauf bei
Olof Pansegrau,
Groß-Nessau.

---

27 junge fette

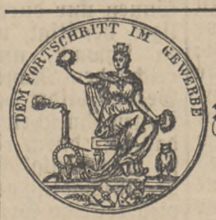


Schweine
zu verkaufen. Abnahme nur auf einmal. Ebendaselbst auch
Perlhühner zum schlachten
Stück 2,50 Mark.
Weinschenck, Grzywna
bei Culmsee.

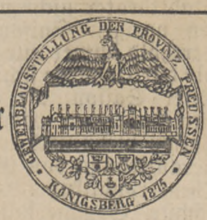
---

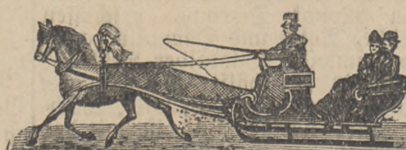
1 frdl. Wohnung, 2 Tr. hoch, nach vorne, ist v. sof. z. vermiethen. Bäckerstr. 16.

C. H. Schilling.



H. Schneider's
Erstes
zahntechnisches Atelier
für künstliche Zähne und Zahnfüllungen,
gegründet 1864 in Thorn,
befindet sich jetzt
Neustädtischer Markt Nr. 22
neben dem Königlichen Gouvernement.





Schneenetze, Schlittendecken, Pferdedecken, Wagentuch, Wagenplüsch
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.

Um den Wünschen des geehrten Publikums entgegen zu kommen, beabsichtige ich zum Beginn nächsten Jahres einen
französischen
Journal-Lesezirkel zu errichten.
Beitritts-Erklärungen erbitte ich **schon jetzt**, damit die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden können. **E. F. Schwartz.**

C. L. Flemming,
Globenstein,
Post Rittersgrün, Sachsen.
Holzwaarenfabrik.
Wagen bis z. 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.



Haus- und Küchengeräthe Kindergeräthe Wäschetrockner, Vogelkäfige u. vieles mehr.

25	35	50	75	100	150 kg. Tragkr.
5,50	8,50	11,—	14,—	16,50	27,— Mk. gestr.

Weihnachts-Geschenke
für Kinder und Erwachsene.
Man verlange Preisliste Nr. 521.

Ueber
hölzerne Riemenscheiben
verlangen Sie Preisliste **R**
von
C. L. Flemming,
Globenstein,
Post Rittersgrün. Sachsen.

Goldene 25.





Herren- und Knaben-Garderobe.

Hinreichende Mittel, Geschäftskenntnisse und **sehr billiger Einkauf** setzen mich in den Stand in meinem neuen Etablissement sämmtliche Artikel zu den **denkbar billigsten Preisen** wie nachfolgend abzugeben und bitte bei Bedarf sich gütigst meiner zu erinnern.

Für Herbst und Winter:
Herren-Jaquett-Anzüge
in Zwirn, Kammgarn und englischen Stoffen
von **9 bis 40 Mark.**





Herren-Paletots
in Krimmer u. Eskimo
von 8,50 Mk. an
bis zu den feinsten Sachen.
Herren- und Burschenjoppen
von 3—15 Mark.
Hohenzollern- u. Kaisermäntel
in sehr großer Auswahl.
Schulanzüge für Knaben
äußerst praktisch und billigst.
Grosse Auswahl in- und ausländischer Stoffe.
Anfertigung nach Maaß unter Garantie des guten Sitzens und zu äußerst soliden Preisen.

Goldene 25,
Thorn,
Seglerstraße.

Briefpapier-Ausstattungen
in ganz reizenden Mustern, allen Preislagen und grösster Auswahl bei
E. F. Schwartz.

Reisepelz, Schuppen mit schwarz. Bezug, gut erhalten, verkauft billig
Hoyer, Brombergerstraße 27.

Muster und Monogramme
werden aufgezeichnet. Annahme zwischen 1—2 u. 5—7 Schuhmacherstr. 1, pt. l.

Als Plätterin
außer dem Hause empfiehlt sich
Emma Kiesan, Kl. Mocker,
Grenzstraße 2.

Tüchtiger, erfahr. Buchhalter
zur Einrichtung von Geschäftsbüchern sofort gesucht. Angebote unter **A. X.** a. d. Exped. d. Ztg.

Ein Lehrling
für eine Bäckerei und Konditorei wird von sof. gesucht bei **Lipinski**, Schulstr.

---

2 kräftige junge Leute
wünschen die **Schweizerei** zu erlernen und suchen als **Lehrlinge** Stellung. Anfragen an **Friedrich Krumrei, Mocker**, Wilhelmstraße 15, erbeten.

Kabinet-Photographien,
die neuesten, schönsten, in grösster Auswahl bei
E. F. Schwartz.

Gesucht
für ein feines Geschäft
ein junges Fräulein,
gebildet, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Meldungen erbeten sub **99 H. H.** postlagernd Thorn.

Gesucht
2 Fröbelsche Kindergärtnerinnen, 120 Rubel jährlich; 1 Fräulein, welches die Schneiderei versteht, 108 Rubel jährl.; 1 Kindermädchen nach Warschau, 80 Rubel jährlich; 1 Fräulein, 28-30 Jahre alt, welche die Schneiderei versteht, zu einer alten Dame.
J. Makowski, Seglerstraße 6.

Kräftiger Mittagstisch
zu haben **Breitestraße Nr. 35, III.**

Das II. Symphonie-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21. findet unter gütiger Mitwirkung des **Fräulein Homann (Klavier) aus Culm**
Dienstag den 7. Dezember cr. statt.
Wilke, Stabshoboist.

Circus Petroff.
Viktoria-Theater.
Heute, Montag, den 29. November abends 8 Uhr:
Gala-Parade-Vorstellung
zu Gunsten des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn.

Morgen, Dienstag, den 30. November
abends 8 Uhr:
Große Komiker-Vorstellung.

Preise der Plätze wie bekannt. — Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh**, Breitestraße, und Konditorei von **Nowak**, Altst. Markt, zu haben.
Alles nähere durch Plakate und Zettel

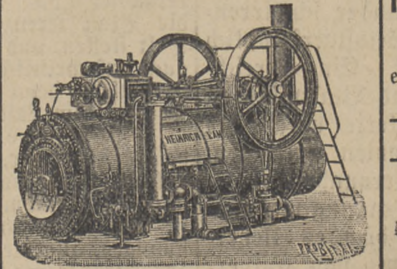
Meinen geehrten Kunden, sowie den Bewohnern von Thorn und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich neben meinem Kolonial- und Kaffeegeschäft, hierselbst
Neustädtischer Markt Nr. 11
ein
Spezial-Geschäft
von Fabrikaten aus der Fabrik von
A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld
eröffnet habe.
Indem ich um gütige Berücksichtigung der neu aufgenommenen Artikel bitte, verspreche gleichzeitig für prompte Bedienung und stets frische Waare zu sorgen.
Allerfeinste Margarine, Marke FF., im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Butter p. Pfd. 60 Pf.,
Marke II p. Pfd. 55 Pf., Marke III p. Pfd. 50 Pf.,
garantirt reines Schweineschmalz p. Pfd. 40 Pf.,
desgleichen ausgebraten mit Aepfeln und Zwiebeln p. Pfd. 45 Pf.,
Mohren-Kakao p. Pfd. 1,60 Mk.,
Mohren-Kaffee, Bohnenkaffee mit Kaffee-Ersatzmittel p. Pfd. 60 Pf.,
Feigen-Kaffee-Surrogat p. Pfd. 40 Pf.
Hochachtungsvoll
Ed. Raschkowski.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Große Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt; auch wird Wäsche ausgebessert.
Der Vorstand.

Harzer Vögel,
Roller, Pfeifer, Wasserroller, Nachtigall und Lichtschläger
zum Verkauf
Restauration „Hohenzollern“,
Brückenstraße 21.

Kalender 1898!!
in allen gangbaren Sorten empfiehlt
E. F. Schwartz.

Fein. Kaffee- u. Speiserestaurant, m. Einricht., nächste an Stadt und Pferdeb., gr. Lokalitäten, Saal, Gart., z. Lager- od. Ausstellungszwecken giebt ab **Henschel**, Brombergerstraße 16—18.



Locomobilen, Dampfmaschinen
von 2 bis 150 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise empfehlen
Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenfabrik.
General-Agenten von **Heinrich Lanz**, Mannheim.

Thorner Liedertafel.
Dienstag den 30. November:
General-Versammlung.

Theater in Thorn.
Schützenhaus.
Dienstag, 30. November cr.:
Sudermanns: Morituri.
Teja, Fritzchen, Ewig Männliche.

Tüchtiger Maurerpolier
von sofort gesucht.
Ulmer & Kaun,
Baugeschäft.

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße.
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

Prima Magdeb. Sauerkohl,
Dill-Gurken
empfiehlt **Franz Wiese,**
Friedrichstr. 6.

Täglicher Kalender.

1897/98.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novbr.	—	—	30	—	—	—	—
Dezbr.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Januar.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 279 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 30. November 1897.

Provinzialnachrichten.

)—(**Culm**, 27. November. (In der heutigen Kreistagssitzung) wurde das neugewählte Kreistagsmitglied Herr Schmidt-Bielau eingeführt und verpflichtet. Der Ausgabe-Etat der Kreissparkasse pro 1898 wird auf 5130 Mk. festgestellt. Wiedergewählt werden unter Zuruf die Herren Rittergutsbesitzer Petersen-Wrotzlawken zum Kreisdeputirten, Oberamtmann Krech-Althausen und Bürgermeister Steinberg zu Mitgliedern des Kreisausschusses, Landrath Hoene, Rittergutsbesitzer Ruperti-Grubno und Gutsbesitzer Strübing-Stuthof zu Mitgliedern des Kreissparkassen-Kuratoriums. Rittergutsbesitzer Stüwe-Robakowo, Besitzer Herrmann-Kl. Czyste, Rentier Pardon zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. Zum Neubau des Vordergebäudes des Klosterlazareths, in dem sämmtliche der Krankenhausbehandlung bedürftige Personen für den mäßigen Kostensatz von 80 Pf. täglich verpflegt werden, wurden 3000 Mk. bewilligt. Der Antrag der Gemeinden Schöneich und Roßgarten auf Erlaß der Kreisabgaben für das Jahr 1897/98 infolge schwerer Wasserschäden wurde abgelehnt. Es wurde dabei hervorgehoben, daß der Kreistag sich auf Abgabenerlasse nicht einlassen kann, um nicht einen Präcedenzfall zu schaffen. Andere Gemeinden würden mit derartigen Gesuchen folgen, was auf die Finanzwirthschaft des Kreises nachtheilig einwirken müsse. Außerdem werde ja auch diesen Gemeinden durch Anlage eines Schöpfwerkes dauernd geholfen werden. Die Kosten der klinischen Behandlung augenkranker Personen für die nächsten drei Jahre werden vom 1. Dezember d. J. ab auf den Kreis übernommen. Bewilligt werden die Kosten zur Pflasterung der Zufuhrwege zu den zu bauenden Ladestellen bei Culm, Grenz und Kokotzko für den Fall, daß die Ladestellen errichtet werden, für die Ladestelle Kokotzko unter der Bedingung, daß die Provinzialprämie wie bei Chausseebauten gewährt wird. Zu den Kosten der Anlage eines Schöpfwerkes an der Rondsener Schleuse wurden 30 000 Mk. bewilligt unter der Bedingung, daß der Deichverband mindestens 100 000 Mk. zu den Kosten dieser Anlage aufbringt. Die bewilligten 30 000 Mk. sollen durch Aufnahme eines Darlehns aufgebracht werden. Beschlossen wird, zur Deckung der Kosten des Grunderwerbes für die Bahn Culm-Unislaw eine Anleihe von 220 000 Mk. aufzunehmen. Die Vorlage, betreffend die Chausseebauten, wird in der Fassung des Kreisausschusses angenommen. Es werden gebaut werden die Chausseelinien Dembowitz-Damerau, Podwitz-Lunau, Dzialowo-Dombrowken und Villisaß-Kgl. Neudorf.

)—(**Culm**, 28. November. (Erstarrt) und sprachlos aufgefunden wurde am Sonnabend Morgen auf dem städtischen Lippe-Terrain der Korbmacher Wendt aus Kl. Neuguth. Als man ihn in die Wohnung seiner Eltern nach Rathsgrund geschafft hatte, verstarb er bald darauf. Da Körperverletzungen an ihm nicht zu bemerken waren, so nimmt man an, daß er der Kälte der vergangenen Nacht zum Opfer gefallen ist.

Bromberg, 25. November. (Bezirks-Eisenbahnrath.) Zu der heute im Sitzungssaale des hiesigen Eisenbahn-Direktionsgebäudes abgehaltenen 6. ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg waren 30 Mitglieder und Stellvertreter erschienen. Seitens der Eisenbahnverwaltung nahmen theil die Herren Präsident Pape, Oberbaurath Frankenfeld und Regierungsrath Pedell aus Bromberg, Präsident Thomé, Oberbaurath Neitzke und Regierungsrath Flogeretzy aus Danzig, Präsident Simson und die Regierungsräthe Engler und Treibich aus Königsberg. Der unter Ziffer 1 der Tagesordnung aufgeführte Antrag v. Lukowitz auf Ermäßigung der Frachtsätze für Getreide und Mühlenfabrikate für alle Stationen der Ostbahn wurde von dem Antragsteller zurückgezogen und dafür folgender im Bezirks-Eisenbahnrath zu Breslau bereits angenommener Antrag zur Erörterung gestellt: „1. Für die Beförderung von Getreide und Mühlenfabrikaten auf die Wiedereinführung des am 1. August 1894 aufgehobenen Getreidestaffeltarifs nach Möglichkeit hinzuwirken. 2. Falls unüberwindliche Hindernisse für Einführung des Staffeltarifs vorliegen sollten, auf allgemeine Detarifirung von Getreide und Mühlenfabrikaten Bedacht zu nehmen.“ Nach einer ungemein anregenden Debatte, in welcher, wie das „Bromb. Tagebl.“ berichtet, die Herren v. Graß und Frentzel in fesselnder, groß angelegter Rede sich gegen die Staffelung aussprachen, während namentlich die Herren Steinmeyer, Kreiß und Holtz ihnen in entschiedener Weise entgegentraten, wurden die Anträge angenommen. Die Vertreter der Handelsstädte enthielten sich der Abstimmung. Punkt 2 der Tagesordnung, betreffend die Einführung eines Ausnahmetarifs für Rübenschnitzel, wurde seitens des Antragstellers Steinmeyer dahin ergänzt, „die Abfertigungsgebühr fallen zu lassen und die Streckenfrachtsätze um 25 pCt. zu ermäßigen“, und in dieser Form trotz des Widerspruchs des Vertreters der Direktion Bromberg einstimmig angenommen. Ebenso gelangte Punkt 3 der Tagesordnung, betr. die Vermehrung des Wagenparkes der Staatsbahn, zur einstimmigen Annahme. Der Vertreter der Eisenbahn erkannte die große Wagennoth an und führte aus, daß dieselbe in erster Reihe auf den enorm gesteigerten Verkehr zurückzuführen sei. Es seien im September d. J. gegen das Vorjahr mehr gestellt worden 42 700 gedeckte und 114 000 offene Wagen; allein in dem verhältnißmäßig verkehrsarmen Bezirk Bromberg seien im September d. J. 11 111 gedeckte und 7452 offene Wagen, d. i. gegen das Vorjahr mehr 2500 Wagen, gestellt worden, was eine Verkehrssteigerung von 13 pCt. bedeute. Die Zahl der neubeschafften Wagen habe in den letzten Jahren im Durchschnitt 10 000 Stück, im laufenden Jahre aber 15 000 Stück betragen. Sodann gelangten die Fahrplan-Angelegenheiten zur Erörterung. Der Antrag Dyck wegen Beschleunigung des Abendzuges Posen-Gnesen kann seitens der Verwaltung nicht berücksichtigt werden, weil dieser Zug für den Güterverkehr benutzt werde und bei einer Beschleunigung desselben ein neuer Güterzug gefahren werden müsse, der täglich 50 bis 60 Mark koste. Herr Schnackenburg bat, den in einer Denkschrift der Stadt Graudenz zum Ausdruck gebrachten Antrag auf Einrichtung eines neuen Schnellzuges Berlin-Bromberg-Laskowitz-Graudenz-Jablonowo-Insterburg einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen. Der Antrag, Zug 1707 aus Stettin 2.41 Uhr nachts, in Stolp 8.35 Uhr vormittags, möge vom 1. Mai 1898 ab nach Danzig weitergeführt werden, sodaß er vor Beginn der Börse, etwa 11.45 Uhr, in Danzig eintreffe, wurde seitens des Herrn Berenz der Direktion warm zur Berücksichtigung empfohlen, während Herr v. Graß dem Antrage entschieden widersprach, falls an Stelle des neuen Zuges etwa der um 5.50 Uhr morgens aus Stolp nach Danzig fahrende Zug eingehen sollte. Dieser Zug sei garnicht zu entbehren und demgegenüber die Herstellung der neuen Verbindung nicht so wichtig. Direktionsseitig wurde ausgeführt, daß dem Antrage nicht werde entsprochen werden, da allerdings die Beseitigung des Frühzuges von Stolp berechtigte Beschwerden hervorrufen würde. Damit war die Tagesordnung erledigt, und die Theilnehmer vereinigten sich hierauf zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen auf dem hiesigen Bahnhofe. Die nächste ordentliche Sitzung findet im Juni nächsten Jahres in Danzig statt. Im Januar soll eine außerordentliche Sitzung in Bromberg stattfinden, um die für den Landeseisenbahnrath erforderlichen Wahlen vorzunehmen.

i **Schroda**, 27. November. (Das hiesige Schöffengericht) verhandelte heute gegen den Vikar Josef Palkowski und 24 andere Personen wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz bezw. Auflaufs nach § 116 des Str.-G.-B. Es handelte sich um den Spaziergang, den Palkowski vor einiger Zeit mit Kindern, denen er Religionsunterricht ertheilte, nach dem Zrenicaer Wäldchen unternommen hatte. Den Kindern hatten sich auch Erwachsene angeschlossen. Die Menge war dann nach Schroda gegangen, um den Reichstagsabgeordneten Prälaten Dr. v. Jazdzewski zu begrüßen. Die Gendarmerie forderte die Menge zum Auseinandergehen auf, die Menge that dies aber erst, nachdem auch Dr. v. Jazdzewski dieselbe Aufforderung an sie gerichtet hatte. Das Gericht verurtheilte den Vikar, dem zur Last gelegt war, daß er als Unternehmer, Anordner und Leiter einer öffentlichen Versammlung diese nicht polizeilich angemeldet hatte, zu 75 Mk. Geldstrafe. Ein anderer Angeklagter wurde zu drei Wochen Gefängniß, sechs weitere zu Geldstrafen in Höhe von 10 bis 20 Mk. verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Greifenberg i. Pom., 25. November. (Verhafteter Post-Defraudant.) Am Dienstag Abend konnte hier der Postassistent Müller, der in Wiesbaden 10 000 Mark unterschlagen hat, festgenommen werden. Vor einigen Tagen tauchte M. in einem Dorfe bei Regenwalde auf und legte sich alsbald eine „Braut“, die Tochter eines Tagelöhners, zu, mit der er nach hier eine Einkaufsreise unternahm. Seinen Namen und Stand hatte er richtig angegeben. Durch einige zusammentreffende Umstände wurde festgestellt, daß man den flüchtigen Defraudanten erwischt habe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. November 1897.

— (Personalien.) Dem Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Elbing, Dr. Steinhardt, ist die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Zempelburg vom 1. Dezember dieses Jahres ab übertragen und der Kreisschulinspektor Rohde infolge seiner Versetzung nach Schönsee von der ferneren Verwaltung der genannten Kreisschulinspektion entbunden worden.

Dem Kreisschulinspektor Rohde in Zempelburg ist die Kreisschulinspektorstelle in Schönsee vom 1. Dezember d. J. ab übertragen und der Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee von der vertretungsweisen Verwaltung der Stelle in Schönsee entbunden.

— (Personalien von der Steuer-Verwaltung.) Versetzt sind: Der Steuer-Aufseher Gust aus Sobbowitz nach Dt. Krone, der Grenz-Aufseher Weichenthal von Gorzno als Steuer-Aufseher nach Culm, der Grenzaufseher Deutschmann von Gollub als Steuer-Aufseher nach Schwetz, der Grenz-Aufseher Kadow von Grüneiche nach Gollub, der Grenz-Aufseher Ammon von Neufahrwasser als Steuer-Aufseher nach Lautenburg, der Grenz-Aufseher Schirrmacher von Bahnhof Ottlotschin als Steuer-Aufseher nach Strasburg, der Steuer-Aufseher Nieradzik von Lautenburg nach Culmsee, der Steuer-Aufseher Heyse von Culmsee als Grenz-Aufseher nach Bahnhof Ottlotschin, der Grenz-Aufseher Szczodrowski von Neu-Zielun nach Szymkowo, der Grenz-Aufseher Stricker von Szymkowo nach Neu-Zielun und die Grenz-Aufseher Klein und Borowitz von Wapionken nach Zollhaus Gorzno. Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher sind einberufen worden: der Invalide, Oberlazarethgehilfe Kohnke aus Zoppot nach Miesionskowo, der Vizewachtmeister Bechler aus Langfuhr nach Neudorf, der Vizefeldwebel Rother aus Graudenz nach Mühle Gollub, der Trompeter Binkebank aus Danzig nach Holländerei Grabia und der Vizefeldwebel Kawlath aus Marienwerder nach Dorf Ottlotschin. Die Steuer-Aufseher Bock in Schwetz und Bulewicz in Strasburg sind pensionirt.

— (Verjährung von Forderungen.) Mit dem 31. Dezember d. J. tritt für folgende Forderungen aus dem Jahre 1895 Verjährung ein: 1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren zu Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, doch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind; 2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter geleisteten Vorschüsse; 3. der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4. der Lehrer für Honorar; 5. der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer wegen des Frachtgeldes und ihrer Auslagen; 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjähren an oben genanntem Termine nachstehende Forderungen aus dem Jahre 1893: 1. der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren für kirchliche Handlungen; 2. der Kommissare von öffentlichen Behörden, der Anwälte, Notare und Medizinalpersonen (exkl. der Apotheker, Auktionskommissare, Makler und aller Personen, die zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt sind oder sonst aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen); 3. der Zeugen und Sachverständigen; 4. der Haus- und Wirthschaftsoffizianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Lohn, Gehalt und anderen Bezügen; 5. der Lehrherren wegen des Lehrgeldes; 6. die Rückstände bedungener Zinsen, Mieths- und Pachtgelder, Pensionen, Besoldungen, Alimente, Renten, sowie die Nachstände von Abgaben, die infolge einer vom Staate verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, wie Wege- und Brückengelder; 7. die Forderungen auf Erstattung ausgelegter Prozeßgelder von dem dazu verpflichteten Gegner; 8. die Forderung auf Rückzahlung der von den Gerichten, Generalkommissionen, Revisionskollegien und Verwaltungsbehörden garnicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten. Wer die Verjährungsfrist übergehen läßt, verliert den Anspruch auf seine Forderung, doch kann eine Unterbrechung der Verjährung herbeigeführt werden 1. durch Zustellung eines Zahlungsbefehls oder der Klage, und 2. hat der Gläubiger den Schriftsatz durch Vermittelung des Gerichtsschreibers dem Schuldner vor Eintritt der Verjährung behändigen zu lassen. Klagen oder Zahlungsbefehle müssen aber bis zum 31. Dezember dem Schuldner zugestellt sein. Mit kaum nennenswerthen Kosten läßt sich übrigens die Verjährung unterbrechen, wenn der Gläubiger seinen Schuldner vor den Schiedsmann zur Anerkennung seiner Schuld ladet. Der vor dem Schiedsmann geschlossene Vergleich beziehungsweise das vor demselben abgegebene Anerkenntniß hat die Wirkung eines gerichtlichen Urtheils, und es kann aus demselben die Zwangsvollstreckung erfolgen. Die Verhandlungen vor dem Schiedsmann sind kosten- und stempelfrei, und es sind nur Schreib- und Bestellgebühren zu entrichten. Durch dieses Verfahren werden die Kosten und Weiterungen des gerichtlichen Prozeßverfahrens vermieden. Wer also derartige Rechte wahrzunehmen hat, der thue es bei Zeiten, ehe die gesetzliche Frist verstrichen ist.

— (Zur Polonisirung deutscher Namen.) Dem Standesamte Mocker liegt zur Zeit wieder ein Fall der Umwandlung eines deutschen Namens in einen polnischen durch einen katholisch-polnischen Geistlichen vor. Am 28. September 1862 wurde zu Culmsee ein Knecht namens August Pokrand in der katholischen Kirche unter dem Namen August Pokrentowski getraut. Am 14. Mai 1868 wurde ein Sohn desselben, namens Johann Pokrand, in der katholischen Kirche zu Grzywna getauft. Auf Grund der Taufregister wurde Johann Pokrand unter dem Namen Pokrentowski in die Militärstammrolle und die Militärlisten übernommen und beim Militär danach immer Pokrentowski genannt. Der Vater des Johann Pokrand — geboren am 25. August 1833 in Rheden — ist evangelischer Konfession. Erst in diesem Jahre wurde auf Anregung des königl. Kreisphysikus Sanitätsraths Dr. Wodtke zu Thorn, welcher ein Kind des Johann Pokrand unter dem Namen Martha Pokrentowski impfte und den Impfschein danach ausstellen sollte, der Sachverhalt geprüft und festgestellt. Der Herr Regierungspräsident hat nun auf Grund der Akten die Berichtigung der Kirchenbücher der katholischen Pfarren in Culmsee und Grzywna und das königl. Landgericht zu Thorn die Berichtigung der Standesamtsbücher in Mocker dahin angeordnet, daß die Zunamen der betreffenden Personen nicht Pokrentowski, sondern „Pokrand“ heißen. Es erscheint nothwendig, daß bei Eintragung polnischer Namen in die Militärstammrollen und Militärlisten Aufmerksamkeit dahin verwandt werde, daß nur die richtigen deutschen Namen verzeichnet werden.

— (Warnung.) „Hundert nützliche Gegenstände für nur 20 Pfennige“, so lautet ein in einer Berliner Zeitung erschienenes Inserat. Ein Neugieriger wollte der Sache auf den Grund gehen und sandte den geforderten Preis ein. „Postwendend“ erhielt er, wie es im Inserat hieß, die hundert nützlichen Gegenstände, nämlich hundert — Stecknadeln!

Pfefferkuchen-Poesie.

Die Berliner Pfefferkuchen-Poeten sind diesmal früher auf dem Plane erschienen als das Weihnachtswetter, das den mit ihren Geistesblitzen geschmückten Leckerbissen erst den rechten Absatz bringt. Und dazu haben sich die Mitglieder der Zunft noch viele Mühe gegeben, uns modern zu kommen. Seltener als in früheren Jahren begegnet man den schon zu Urväter Hausrath gehörenden, abgeleierten Verschen „Dieses Herzchen send' ich Dir, schenke Du mir Deins dafür!“ „Der Pfefferkuchen sei Dir geweiht, Du gleichest ihm an Süßigkeit!“, dem ewigen Reimgeklingel von „Liebe“, „Triebe“, „Herz“ und „Schmerz“. In Anlehnung an ein rasch beliebt gewordenes Kouplet dichtet ein Moderner:

„Weil' in diesen Festestagen
In der Erinn'rung oft bei mir,
Was nicht Worte können sagen,
Sagt dies süße Herzchen Dir!“

Noch zeitgemäßer läßt sich ein anderer vernehmen:

„Wie ich Dich liebe heiß und tief,
Das schreib' ich Dir — per Kartenbrief!“

Dem schönen Verse:

„Nimm diese Gabe
Herzlich und schlicht,
Wie lieb ich Dich habe,
Du ahnst es nicht!“

glauben wir schon im Vorjahre begegnet zu sein. Seiner Auftraggeber noch immer ungestillte Schmerzen veranlassen den Pfefferkuchenpoeten zu dem elegischen Reim:

„Zur Weihnachtszeit macht große Qual
Dem Bäcker stets der Maximal.“

Mit den glücklicherweise nicht allzu häufigen Abweichungen auf das Gebiet der hohen Politik ernten die Weihnachtsdichter wenig Lorbeeren. So darf z. B. der Vers:

„So kräftig, wie der Türk' nahm den Griechen beim Kragen
Wird ewig mein Herz in Lieb' für Dich schlagen.“

schon einer ganz besonders wohlschmeckenden Pfefferkuchengrundlage zu seiner Entschuldigung. Natürlich ist auch das schätzbare Material, das die unpolitischen Geschehnisse des letzten Jahres boten, nach Kräften verarbeitet worden. Ein schwärmerischer Liebhaber singt:

In Transval ward Gold gegraben,
Nur für mich war keins zu haben.
Ich verzicht' auf alles Gold,
Blick' ich ins Aug' Dir treu und hold.“

Ein bischen sehr post festum kommen die der Hundertjahrfeier gewidmeten Verse, die poetischen Stoßseufzer über die Verlegung des Botanischen Gartens in Berlin, an der doch selbst die rührendste Pfefferkuchenpoesie nichts mehr ändern wird u. s. w. Sehr viel Beherzigung dürfte dagegen die Mahnung finden:

„Andrée flog nach dem Nordpol aus,
Der Himmel weiß, wie weit.
Ihr aber bleibet hübsch zu Haus,
Freut euch der Weihnachtszeit!“

Kauft deutsche Waare.

Es geht auf Weihnachten; die Phantasie eines jeden Menschen fängt an, sich mit der Frage zu beschäftigen, auf welche Weise man zum frohen Feste seinen Angehörigen, Freunden und Bekannten mit einem Geschenke eine Freude machen kann. Wenn bei den meisten auch nur geringe Mittel vorhanden sind, so entzieht sich doch keiner dieser schönen Sitte; und durch die ungeheuere Menge der Schenkenden kommt schließlich eine Summe ausgegebenen Geldes zusammen, die sich in Deutschland mit seinen 52 Mill. Einwohnern auf über 100 Millionen Mark veranschlagen läßt. Bei einer solchen Summe ist es nicht gleichgiltig, wieviel davon im Lande bleibt, und so ergeht an alle Kauflustigen die dringende Mahnung: Kauft deutsche Waare!

Namentlich sollte man bei den kleinen Dingen des täglichen Gebrauches daran denken, daß ihre Herstellung in den nothwendigen großen Mengen eine große Anzahl deutscher Arbeiter beschäftigt und daß die heimische Industrie unterstützt werden muß. Wo man das Geld im Lande lassen kann, da ist es eine Thorheit, das Ausland durch den Ankauf seiner Waaren gegen die heimischen Produzenten zu unterstützen. Am beklagenswerthesten ist diese Erscheinung da, wo deutsche Fabrikate ins Ausland gehen und unter fremder Marke wieder hierher kommen. Keinem Pariser wird es einfallen, deutschen Sammet zu kaufen; wir sollten dasselbe Nationalbewußtsein haben.

Dazu kommt, daß wir gar keine Veranlassung haben, ausländische Waaren zu kaufen, da unsere heimische Industrie alles Gewünschte mindestens in derselben Güte, wenn nicht besser hergestellt, dafür aber wenigstens um die Differenz des Einfuhrzolles billiger. Man achte also darauf, ob das Briefpapier nicht eine englische Firma im Wasserstempel trägt; man weise bei Seifen, Parfüms, Bonbonnièren 2c. alles zurück, was französische Etiquetten trägt; unsere ausgezeichnete Stahlwaarenindustrie liefert bessere Messer, gediegenere Fahrräder u. s. w. als das Ausland; Teppiche werden in thüringischen Fabriken ebenso gut und haltbar hergestellt, wie in Smyrna und Brüssel, nur muß man nicht hier einen Teppich für zwanzig Mark kaufen wollen, der in Brüssel selbst dreihundert kostet.

Ebenso verhält es sich mit den optischen Instrumenten; speziell sind die deutschen photographischen Apparate viel haltbarer als das ausländische Spielzeug. „Nürnberger Tand geht durchs ganze Land“ hieß es früher und auch jetzt noch; mit berechtigtem Selbstbewußtsein können wir den Satz auf alle Erzeugnisse unserer Industrie ausdehnen. Vielfach werden zu Weihnachten chinesische und japanische Thee- und Kaffeeservice gekauft; wofern man nur dasselbe Geld anlegen will, erhält man eine ebenso feine Waare von der Berliner kgl. Porzellan-Manufaktur, die im farbigen Zustande (glasirt und bemalt) nur beste, vollkommen fehlerfreie Waare abgiebt.

Welche Unkenntniß noch vielfach bezüglich mancher Industriezweige herrscht, geht aus

einer Notiz hervor, die vor kurzem die Runde durch die deutschen Blättter gemacht hat. Darnach soll die Fabrikation künstlicher Blumen eine französische Erfindung und von Paris bei uns eingeführt sein. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Die Herstellung künstlicher Blumen wurde in einem Berliner Gefängnisse von einem Gefangenen erfunden, worauf man dann auch andere Inhaftirte damit beschäftigte. Nach ihrer Freilassung wurden sie von Berliner spekulativen Kaufleuten angestellt, und von hier aus verbreitete sich dieser Industriezweig, der namentlich in Berlin mit 262 Geschäften blüht.

Angeregt durch die Klagen der deutschen Stahlfeder-Industrie hat das königliche Provinzial-Kollegium in Westfalen die Direktoren der höheren Lehranstalten und Seminare darauf hingewiesen, daß das einschlägige deutsche Gewerbe durch die unberechtigte Vorliebe für England erheblich geschädigt wird. Deshalb sollen bei passenden Gelegenheiten die Schüler zum Kaufe deutscher Fabrikate angehalten werden. Dieser Schritt verdient Nachahmung im ganzen deutschen Vaterlande. Wir müssen dem Auslande genug an Rohstoffen bezahlen; so wurde im vorigen Jahre allein an Kaffee für 202 Millionen Mark in Deutschland eingeführt. Daher ergeht an jeden echten Patrioten, gleichviel ob er Stahlfedern, künstliche Blumen oder Klaviere kauft, die dringliche Mahnung: Kauft deutsche Waare!

—ng.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern.
27. November 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	187–192	128–134	125–150	128–137
Neustettin	186	131–137	134	128–140
Bezirk Stettin	175–181	130–136	150	146
Anklam	179–181	133–142	136½	134
Danzig	159–180	136–137	133–142	120
Elbing	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	151	157	138
Bromberg	175–178	135–140	120–146	126–145
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	190½	147	—	152
Stettin Stadt	178–186	135–139	140–150	136–142
Posen	167–187	130–145	125–150	123–145

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 27. November 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 724—777 Gr. 183—193 Mk. bez., inländ. bunt 721—737 Gr. 155 bis 177 Mk. bez., inländisch roth 724—744 Gr. 176—182 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 685 bis 762 Gr. 134—136 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländische große 656—695 Gr. 130—150 Mk. bez., transito große 609—671 Gr. 97—100 Mk. bez., transito kleine 591—627 Gr. 87 Mk. bez., ohne Gewicht 85 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito grüne 120 Mk. bez., Viktoria- 130 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 138 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 117 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 110 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 66–70 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85–4,10 Mk. bez., Roggen- 3,90 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,55 bis 8,65 Mk. bez. Tendenz: ruhig.

Königsberg, 27. November. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 45000 Liter, gek. 30000, niedriger. Loko nicht kontingentirt 36,50 Mk. Br., 35,30 Mk. Gd., 35,50 Mk. bez., November nicht kontingentirt 36,50 Mk. Br., 35,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Berlin, 27. November. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2937 Rinder, 780 Kälber, 5071 Schafe, 7065 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 65; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 59; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 52. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 60; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 56; 3. gering genährte 44 bis 51. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 54 bis 56; c) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 53; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 48 bis 50; e) gering genährte Kühe und Färsen 44 bis 47. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 71 bis 75; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65 bis 70 3. geringe Saugkälber 56 bis 64; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 45. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 64; 2. ältere Masthammel 50 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45 bis 50; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 26 bis 30. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 62 bis 63; 2. Käser 62 bis 64; 3. fleischige 59 bis 61; 4. gering entwickelte 56 bis 58; 5. Sauen 56 bis 59 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Es wird ziemlich ausverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Schafe wurden glatt gehandelt und ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

6 Meter soliden Stoff zum Kleid für . . . . . 1,80 Mk.
6 „ „ Frühjahr- und Sommerstoff zum Kleid für . . . . 1,68 „
6 „ solides Damentuch zum Kleid für . . 3,30 „
6 „ Veloutine Flanell guter Qualität zum Kleid für . . . . 4,20 „
6 „ Ball- und Gesellschaftsstoff, reine Wolle, zum Kleid für . . . . 4,50 „

versenden in einzelnen Metern, Roben sowie ganzen Stücken franko ins Haus.

Schluss-Ausverkauf sämmtlicher Winter- und Frühjahrsstoffe

zu reduzirten, billigsten Preisen.
Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis.
Versandthaus; **OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.**
Separatabtheilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug für 3,75 Mk.
Cheviot „ „ „ „ 5,85 „

Der Stolz der Hausfrau ist eine blendend weiße Wäsche, und hat sich zur Erzielung einer solchen **Dr. Thompson's Seifenpulver** unter allen anderen Waschmitteln als das beste bewährt. Achten Sie bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“. **Ueberall erhältlich.**

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesraths vom 7. Juli 1892 findet am 1. Dezember d. Js. im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt. Dieselbe wird hier durch die Herren Bezirksvorsteher resp. deren Stellvertreter vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke werden von denselben an die Herren Hausbesitzer bezw. Verwalter am 27. und 29. d. Mts. Zählkarten ausgetheilt werden, welche von den Empfängern nach den verschiedenen Rubriken am 1. Dezember auszufüllen und vom 2. Dezember d. J. morgens ab zur Abholung bereit zu halten sind.

Wir ersuchen die Bürgerschaft hiesiger Stadt, auch bei dieser Zählung in gewohnter Weise durch Entgegenkommen den Herren Zählern ihr Amt zu erleichtern und ihnen die nöthige Auskunft bereitwillig zu ertheilen.

Den Zählern wohnt bei Ausübung ihres Amtes die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten bei.

Das Ergebniß der Viehzählung wird weder seitens der Steuerverwaltung noch sonst zu fiskalischen Zwecken verwerthet, vielmehr liegt die große Wichtigkeit der Viehzählung für die Staats- und Kommunalverwaltung lediglich in der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke. Von besonderer Wichtigkeit bei der diesjährigen Viehzählung ist es, daß dieselbe sich zum ersten Male auch auf das Federvieh erstreckt.

Thorn den 16. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause, Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — eingerichtete Bade-Anstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten:

für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad) bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . . . . 30 Pfg.
ohne solche . . . . 25 „
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . 5 „

Thorn den 16. November 1897.

Der Magistrat.

Louis Grunwald,
Uhren-, Gold- u. Silber-Waaren-Handlung,
Werkstatt für Reparaturen aller Art,
jetzt Elisabethstr. 13/15,
gegenüber **Gustav Weese.**

Lose

zur **Rothen Kreuz-Lotterie**, Zieh. vom 6. bis 11. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.
zur **VI. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden**, Hauptgewinn i. W. v. 30000 Mk., Ziehung vom 16.—18. Dezember, à 1,10 Mk.,
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse“.

Husten + Heil
(Brust-Caramellen)
von **Ubermann, Dresden**, sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten u. Heiserkeit.
Zu haben bei:
J. G. Adolph.



Ernst Vogdt
Juwelier
Breslau
Ohlauerstr. 58/171
Abteilung I:
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
Abteilung II:
Kunst-, Luxus- u. Bedarfsartikel
Spezialität: Sportartikel f. Jagd-, Reit-, Rad-, Fahr-, Wassersport etc.
Illustr. Haupt-Kataloge, unentbehrliche Ratgeber b. Anschaffung v. Fest- u. Gelegenh.-Geschenken mit ca.
4000
Abbildungen gratis und franco.
Firma ist preisgekrönt i. In- u. Auslande m. **Ehrenpreis, gold. u. silb. Med.**
Tausende v. Anerkennungen für reelle Bedienung. — Circa
250000
i. d. Firma als gute, reelle Bezugsquelle bekannt. **Katalogaufl. f. 1898:**
150000.
Alt-Gold, Silber u. Edelsteine werden in jed. Höhe zu Tagespreisen eingekauft.
Weihnachtsaufträge
erbitte des grossen Geschäftsandranges wegen rechtzeitig.

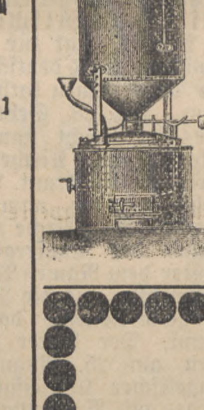
Die Bau- und Kunstglaserei
von
Emil Hell, Breitestr. 4,
(Eingang durch den Bilderladen),
empfiehlt
zu sehr billigen Preisen: Verglasung von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern usw. **Reparaturen** von Fensterscheiben. **Einrahmung** von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig **gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographieständern, Haussegen** und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten **Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpfannen, Glas-Mauersteine, Glaserdiamanten** etc.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Letzte große **Geldlotterie** vor Weihnachten. **Berliner Rothe Kreuz-Lotterie;** Hauptgewinn **Mark 100000;** Ziehung am 6. Dezember cr.; 1 Los kostet Mk. 3,50; 2 Lose Mk. 6,60. — Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Oskar Drawert, Thorn.

1 Kleider- und 1 Speisespind
zu verkaufen Schloßstraße Nr. 10.

S. Grollmann, empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester Muster in **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren**
Goldarbeiter,
8 Elisabethstrasse 8, zu billigen Preisen.



Die **gesteigerte Nachfrage** in diesem Herbst beweist am deutlichsten die Vorzüglichkeit des neuen, den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden
Patent-Viehfutter-Schnelldämpfers
„Kujawien“
mit **Kupferkessel** als Dampfentwickler, der als Wirthschaftskessel u. s. w. benutzt werden kann. Garantie für Leistungsfähigkeit übernimmt die Fabrik. Preise trotz des **werthvollen** Materials **äußerst billig:**
Dämpfer Nr. I, Inhalt 85 Liter, 120 Mark, Nr. II, 170 Liter, 175 Mark, Nr. III, 290 Liter, 300 Mark, Nr. IV, 425 Liter, 325 Mark.
Dieser Dämpfer macht sich durch seine Leistungsfähigkeit und dauerhafte Bauart bezahlt, kein Landwirth scheue die Anschaffungskosten. Jede Auskunft frei.
H. Radtke, Maschinenfabrik, **Inowrazlaw.**
(Besitzer des Patentes und **alleinigen** Fabrikationsrechtes für Deutschland.)

Tuchlager.
Maassgeschäft
für
neueste Herren-Moden.
Täglich:
Eingang v. Neuheiten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

J. Pryliński,
Seglerstraße Nr. 28 THORN Seglerstraße Nr. 28,
empfiehlt sein **großes Lager**
hocheleganter Herren-, Damen- und Kinderstiefel,
von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel,** sowie **russ. Gummischuhe.**
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
Zurückgesetzte Waaren zu jedem annehmbaren Preise.

Gegen Fußschweiß u. kalte Füße
Maass'sche imprägnirte Phönix-Sohlen
D. R. G. M. 51353.
Preis 50 Pf. per 10 Paar Orig.-Packet.
Größte Erleichterung und Annehmlichkeit. Schutz gegen Erkältung bei feuchtem Wetter. Jeder üble Geruch beseitigt. Dreifache Haltbarkeit des Schuhwerks.
Niederlagen in **Thorn:**
Gustav Meyer, Gummi-Waar.,
Anders & Co., Drogerie,
Ad. Majer, Drogerie.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Schutz-Marke.
Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Honig,
garantirt rein, à Pfd. 80 Pf., empfiehlt
Moritz Kaliski.

Kräftiges Mittagessen
zu haben Bachestraße 14, 2 Tr.

Silberstahl-Rasirmesser (nur eigenes Fabrikat) Nr. 53,

Garantie-Stempel.



Klinge breit 18 mm., fein hohlgeschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur **Mk. 1,50** per Stück. Feinste Etuis mit Metallecken und Golddruck 15 Pfg., Streichriemen, einfache 1,00, doppelte 1,50. Schärfmasse dazu per Dose 40 Pfg. Oelabziehsteine Mk. 0,40, 1,80 und 5,00. Rasirnapf von Britannia 40 Pfg. Pinsel 50 Pfg. Dose aromat. Seifenpulver für 100maliges Rasiren 25 Pfg. Nachschleifen und Abziehen alter Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1,00. Neue Hefte (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg.
Neu! Einfachstes, bestes und billigstes **Sicherheits-Rasirmesser „Krone“** mit Schutzvorrichtung (ges. geschützt), Schneiden unmöglich, per Stück **Mk. 2,20.** Schutzvorrichtung lose, passend für jedes Messer derselben Breite, per Stück Mk. 0,70. Sicherheits-Rasirapparat (Rasirhobel) **Monopol** nur 3 Mk. per Stück.
Versandt per Nachnahme (Nachnahmespesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Prachtkatalog umsonst und portofrei.
C. W. Engels, Foche bei Solingen.
Erstes und einziges bestrenommirtestes Fabrik-Versandt-Geschäft Solinger Stahlwaaren mit Dampf- und Motorenbetrieb.
Ca. 400 Arbeiter und Lieferanten in Fabrik und Hausindustrie.
Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik. Gegründet 1884.

Junge Schnittbohnen
(lose) ausgewogen à Pfd. **0,20 Mk.**
Engl. Marmeladen
empfiehlt **A. Kirmes.**

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein einzelner Herr sucht zum 1. April in der Bromb. Vorstadt eine eleg. **Wohnung,** möglichst 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst **Badezimmer** u. allem Zub. ohne Stallung. Adressen unter **T. B.** an die Exp. d. Ztg.

2 möbl. Zim., K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 19.

M. Zimm. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

1 möblirtes Zimmer
zu vermiethen Seglerstraße Nr. 19, I.

Möbl. Zimmer eventl. m. Burschengelaß zu verm. Schulstr. 16, pt.

Möblirtes Zimmer, mit auch ohne Burschengel. z. v. Bachestr. 12.

Seglerstr. 7, I, **möbl. Zimmer** mit Kaffee an 1—2 Herren zu verm.

Altstädt. Markt 16
eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
W. Busse.

Eine **freundliche Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, vollst. **neu hergerichtet,** ist in der **ersten Etage** meines Hauses, Thorn, **Gerechtestraße 6,** zum 1. April zu vermiethen. Näheres im **Waffenladen** daselbst oder **direkt bei mir,** Berlin C. 45.
W. Peting, Hoflieferant.

1 herrschaftliche Wohnung,
1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk., bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, ist zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Die von Herrn Sternberg bewohnte **Wohnung,** 1. Etage, **Tuchmacherstr. 2,** ist vom 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Ein **Keller** als Lagerraum zu vermiethen. **Peting,** Gerechtestraße.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.